

Neues Pester Journal.

Abonnement:

Für Ungarn monatlich 1500 Kronen vierteljährlich 4500 Kronen.
 Für Oesterreich, Deutschland und Polen vierteljährlich 8000 Kronen.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 120 Dinar.
 Einzelne Nummern in Oesterreich an Wochentagen öfter. Kronen 1500,
 an Sonntagen öfter. Kronen 2000; in Jugoslawien 2 Dinar.

52.

Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Redaktion und Administ.: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen.

Sensationelle Enthüllungen.

Zwei bemerkenswerte Reden und zwei, hoffentlich aufrichtige, ministerielle Erklärungen bilden das Produkt der heutigen Sitzung der Nationalversammlung. Zwei oppositionelle Abgeordnete, Karl Ráskay und Béla Fábián, hatten den unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu unterschätzenden Mut, über ein Thema zu sprechen, welches seit geraumer Zeit die ganze politische Welt Ungarns, ja noch viel mehr die weitesten Gesellschaftskreise beschäftigt, irritiert und die Behörden in fortwährender Erregung hält. Um kurz zu sein: man sprach über die Atrozitäten. Alte Sünden und neue Verbrechen wurden behandelt, nicht aus purer Sensationshajcherei, sondern aus dem Empfinden heraus, daß endlich einmal etwas geschehen muß, um zum mindesten eine Zusage, wenn schon nicht die Garantie zu erhalten, daß die Regierung Kraft und Entschlossenheit hat, den Treibern, welche seit Jahr und Tag die arbeitende Gesellschaft Ungarns in fortwährender Aufregung hält, energisch entgegenzutreten. Hier genügt es nicht mehr, den vom Ministerpräsidenten Grafen Bethlen so gern und oft angeführten Mittelweg zu verfolgen, hier muß man einen Ausweg finden, der zur gründlichen Abhilfe führt. Kompromisse genügen nicht mehr. Umso weniger, da man doch wahrlich von einem Mann vom Schlage des Grafen Bethlen kaum voraussetzen darf, daß er — natürlich im akademischen Sinne des Wortes — mit Verbrechen überhaupt unterhandelt. Ein wütender Stier muß bei den Hörnern gepackt werden. Bei uns genügt es nicht, bei diesem Wagesstück die Zirkusleistungen spanischer Toreadors anzuwenden, bei uns muß die ganze, volle Kraft der Staatsgewalt eingesetzt werden, um den Rasse-reien der für den Staat gefährlichen Elemente beizukommen. Sowohl Ráskay als Fábián haben daher eine sehr dankenswerte Arbeit vollbracht, als sie den Schleier von gewissen Vorgängen lüfteten, als sie ihre eigene Haut zum Markte trugen, indem sie mit geradezu bewundernswertem Heroismus den persönlichen Widerwillen bekämpften, der jedermann überfällt, wenn er sich mit diesen schmutzigen Dingen befassen muß. Den Jugiasfall zu säubern war eine Leistung des Herkules, für die er in der Mythologie in die Reihe der Halbgötter gelangte. Die Entschlossenheit zu haben, den in die dichteste Anonymität sich hüllenden Wühlern die Maske vom Gesicht zu reißen und ihnen das Handwerk zu legen, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch keine kleine Leistung.

Das Säuberungswerk muß in Angriff genommen werden. Man darf das Land nicht zum Spotte des Auslandes herabwürdigen. Ungarn, das mit Recht stolz darauf ist, tausend Jahre hindurch das Bollwerk der europäischen Kultur gewesen zu sein, darf nicht jetzt, am Anfang seiner neuen Geschichte, zum Spielball einiger Exaltados gemacht werden, die zur Durchführung ihrer verbrecherischen Pläne keine anderen Werkzeuge haben, als jene sind, denen man sich auch schon im dunkelsten Balkan zu schämen beginnt. Wenn Umstürzler keinen anderen Anhang haben, als den Auswurf der Kloake, so sind sie in der Regel nicht gefährlich. Der Staatsgewalt stehen die entsprechenden Mittel zur Verfügung, um solcher Desperados habhaft zu werden und sie für die gesittete Gesellschaft unschädlich zu machen. Woher kommt es dann, daß bisher bei uns die ja sonst allmächtige Staatsgewalt sich in vielen Fällen doch noch nicht als stark genug erwies, diese Elemente vollständig unschädlich machen zu können? Es scheint, als ob böse Geister hier mitspielen

würden. Diese müssen verjagt werden. Es wäre unlogisch, wenn man die Mächthaber von heute für Sünden verantwortlich machen wollte, die älteren Datums sind, als die Dauer der Bethlen'schen Herrschaft. Aber wenn Graf Bethlen auch weiterhin sich in der Rolle des passiven Beobachters gefallen und nicht mit eisernem Besen das böse Gelichter hinwegfegen wollte, dann würde auch auf ihn der Vorwurf fallen, die Energie nicht zur Tat umgesetzt zu haben, die ihn zur führenden Rolle prädestiniert hat. Heute vernahm man aber zwei Erklärungen, die als Gewähr dafür betrachtet werden, daß die gegenwärtige Regierung nicht nur den ersten Willen hat, Ordnung zu schaffen, sondern auch die Entschlossenheit zeigen will, ihre diesbezüglichen Zusagen durch Handlungen zu betätigen. Der Justizminister gelobte feierlich, nicht fünf Minuten länger in seinem Amte zu verbleiben, wenn er sich davon überzeugen sollte, daß sein manhaftes Be-

streben, die staatliche Ordnung herzustellen, ein zweckloses ist. Und der Minister des Innern erklärte ebenso feierlich, daß die Regierung es jetzt darauf ankommen lassen werde, die Verbrecher, denen ja nicht patriotische Beweggründe, sondern die schmutzigste Sucht, sich zu bereichern, zugrunde liegen, von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Solche Erklärungen sind schon eine halbe Tat. Wenn man diese nun mit entsprechenden Verfügungen ergänzt und wirklich alles daran setzt, damit das lichtscheue Gesindel nicht weiter eine konstante Gefahr für das staatliche Leben, für die Sicherheit der Bürgerschaft, für die ehrliche Gesellschaft, wie dies Minister Rakovszky sehr richtig bemerkte, bilde, so wird diese Regierung ihr Versprechen, das Werk der Konsolidation ernst zu nehmen, auch wirklich einlösen. Aber das Land will endlich wirkliche Taten sehen, welche man ihm heute in Aussicht stellte. Hoffentlich wird die Bevölkerung nicht mehr enttäuscht werden.

Eine bewegte Sitzung der Nationalversammlung.

Fortsetzung der Judenmilitärsdebatte. — Eine große Rede Karl Ráskays mit sensationellen Enthüllungen. — Interessante Interpellationen. — Kategorische Regierungserklärungen über die Sicherung der staatlichen Ordnung.

Das auffallend zahlreiche Publikum, das heute die Galerien der Nationalversammlung dicht besetzte und vom Anfang bis zum Schluß der Sitzung geduldig auf seinen Plätzen ausharrte, kam auf seine Rechnung. Die heutige Sitzung war vom Anfang bis zum Ende interessant, ohne daß es zu irgend welchen Sturmjahren gekommen wäre, die sonst den Sitzungen zur Bezeichnung „interessant“ verhelfen.

Eine in ihrer Gliederung und Form gute parlamentarische Vorschauung verratende Rede Karl Ráskays absorbierte die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft über zwei Stunden lang. Der trotz seiner Jugend schon zu bemerkenswerter politischer Position gelangte Redner übte scharfe Kritik über die allgemeine Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung, um im ferneren Verlaufe seiner Ausführungen — und das war der Clou seiner Rede — das Kabinett auf verschiedene Umtriebe aufmerksam zu machen, mit welchen sich unverantwortliche Elemente scheinbar in noch intensiverer Weise als früher bemühen, in die Staatsmaschinerie einzugreifen. Ráskays Rede wirkte mit der Kraft, die auf gründlichen Informationen beruhenden Warnungen innewohnt, stellenweise war selbst die Einheitspartei geradezu verblüfft, und es war unverkennbar, daß Ráskay heute nicht tauben Ohren predigte.

Es war bereits vorgerückte Nachmittagsstunde, als Ráskay seine Rede unter stürmischem Beifall der oppositionellen Bankreihen beendete. Seine Ausführungen wurden dann in nicht minder interessanter Weise durch eine Interpellation Béla Fábiáns ergänzt, der die lange Serie der verschiedenen Anschläge, Komplotte, Attentatsversuche und sonstige heurthigende Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens zur Sprache brachte und mit überaus reichlichem Material auf die von der ganzen Welt als jeltam empfundene Wahrnehmung hinwies, daß die Polizei trotz ihrer zweifellosen Tüchtigkeit in der Erforschung der Schuldigen in den meisten Fällen kein positives Resultat zu erzielen vermag. Auch diese Interpellation konzentrierte die volle Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft auf sich, und da Fábián trotz seines über-

schäumenden Temperaments sich selbst Zügel anlegte und das delikate Thema mit einer Mäßigung behandelte, die alle Anerkennung verdient, konnte sich die Majorität der Wucht der Fábián'schen Argumentation nicht entziehen.

Einzelne Abgeordnete, die den von Fábián gebrandmarkten Mächthabern nicht unsympathisch gegenüberstehen, machten wohl den Versuch, durch Zwischenrufe ihrer üblen Laune Ausdruck zu geben, dies aber änderte an dem Gesamteffekt nichts, wonach man es in der Nationalversammlung eigentlich gerne sah, diesen sogenannten „peinlichen Angelegenheiten“ einmal gründlich ins Auge sehen zu können. Der Interpellant hatte denn auch noch die Genugtuung, daß ihm die zwei Mitglieder der Regierung — Justizminister Nagy und Minister des Innern Rakovszky — unverzüglich antworteten. Die beiden Minister erklärten kategorisch in einer auch nicht den leisesten Hintergedanken zulassenden Weise, daß die Regierung mit aller Energie daran sei, dieser unterirdischen Maulwurfsarbeit ein Ende zu machen, ja der Justizminister erklärte, wenn er zur Erkenntnis gelangen würde, daß seine Interesse der Sicherung der allgemeinen Ordnung bereits unternommenen Bemühungen erfolglos bleiben sollten, auch nicht fünf Minuten lang auf seinem Platze zu verbleiben. Diese ministeriellen Erklärungen fanden sowohl rechts wie links rückhaltlosen Beifall, den dann Julius Gömbös in einer persönlichen Berichtigung Fábián gegenüber abschwächen versuchte, indem er Anlaß nahm, die Anhänger der sogenannten Ráskay'schen Komplotterversuche in irgend welchem Zusammenhang stehen, in Schutz zu nehmen. Aber auch dieses Experiment, die Heberentscheidung, welche infolge der ministeriellen Erklärungen in der Aufassung über die allgemeine Verurteilung der von Fábián erörterten Mächthabern herrschte, zu stören, mißlang gründlich. Herr Gömbös mußte sich mit dem Beifall seiner allerengsten Prinzipiengeoffenen begnügen, die sich allerdings Mühe gaben, diesen Beifall sehr laut zu dokumentieren. Im übrigen Verlauf der Sitzung wurden noch einige Interpellationen eingebracht, worunter die des Abgeordneten Györfi über die

lakások részén
 agallan-
 törut 3
 1923
 E
 társu-
 flektán-
 ladandó
 st sür-
 lenteni.
 m meg-
 lakóci-
 ef 60—
 12676
 Oráskay
 kal te-
 zennék
 Haupt-
 68.
 12091
 k gyö-
 vértékü
 zu leja-
 bodással
 a. Rá-
 12083
 utára
 hosszu.
 mellék-
 fonal.
 zennék
 Haupt-
 12084
 kottan
 oráskay
 perelés-
 eladó.
 kóci-ut
 12685
 n. min-
 áladó.
 kóci-ut
 12678
 kóci-
 l. min-
 áladó.
 kóci-ut
 12679
 du ú-
 sal, át-
 Rákó-
 12680
 l egy-
 roshan
 kon-
 gyvszo-
 u leja-
 eladó.
 kóci-ut
 12082
 EKAR-
 N
 sell-
 rut 27.
 Tele-
 93. Te-
 Realitas
 26243
 mir so-
 Wert-
 andels-
 terneh-
 asso-
 zszébel-
 10232
 28127
 d nicht
 herstel-
 und un-
 eckung
 mit
 Leng-
 ut 39.
 34—10.
 28129
 RÁGE
 hozó-
 külön-
 ábirtok
 hezme-
 tesben.
 tyáros.
 reskedő
 lehet-
 házas-
 kóci-ut
 snékküli
 19042
 tva, 52
 shaftleb-
 er Woh-
 mit Si-
 Pension
 en, event
 etwas
 Anträge
 194" an
 14184
 ENZ
 r Mann
 ntschaft
 Unter
 19225
 K
 s jede
 Fritsch
 13033

Mehlsteuerung den Ernährungsminister Bud zur Erklärung veranlaßte, daß die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln es verhindern werde, daß der Budapester Mehlkonzern mit dem Mehl an der Börse Spekulation treibe.

Die Nationalversammlung setzte heute gleich nach Eröffnung der Sitzung die Verhandlung über die Finanzmittelsvorlage fort. Der erste Redner war Dr. Karl Rajah, der zu einer mehrstündigen, stellenweise sensationellen Rede das Wort ergriff. Er begann seine Ausführungen mit einer scharfen, abfälligen Kritik der Finanzgebarung der Regierung und bemängelte es in erster Reihe, daß seit vollen drei Jahren die Regierung der Nationalversammlung kein Budget unterbreitet habe. Die Verursachung der fortwährend schwankenden Valuta sei nicht stichhaltig, denn auch in Deutschland und Oesterreich sei die Valuta Schwankungen ausgesetzt. Trotzdem hätten es diese Länder kein einzigesmal verkannt, das Budget unter Dach und Fach zu bringen. Eine derartige Finanzpolitik sei geeignet, die schwersten Bedenken hervorzurufen und das sei auch der Grund, daß die Opposition die Finanzmittelsvorlage nicht annehmen könne. Auch sei die Vorlage absolut untern. Es ist ein politisches Landesinteresse, daß die Finanzgeschäfte im verfassungsmäßigen Wege geführt werden sollen. Das Hauptziel einer jeden Politik der Gegenwart muß sein, die Rückkehr zu normalen Verhältnissen zu ermöglichen. Das ist aber unmöglich, wenn die Regierung auf einem der wichtigsten Gebiete des staatlichen Lebens, auf dem finanziellen Gebiet, dies unmöglich macht.

Korruption und Geschäftigkeit.

Deshalb ist die Opposition nicht in der Lage, das Budget anzunehmen. Sie ist vom tiefsten Mißtrauen gegen die Regierung erfüllt wegen des Regierungsverhaltens, das seit drei Jahren vorherrschte. Seit drei Jahren ist der Geist, von dem die Regierung durchdrungen ist, stets derselbe geblieben, ganz gleich, wer auf der Ministerbank gesessen hat. Dieser Geist kann vielleicht am besten dadurch gekennzeichnet werden, daß er seine Kraft nicht aus dem Willen des Volkes, sondern aus der tatsächlichen Macht schöpft. Das Programm einer solchen Regierung aber kann nicht der Fortschritt und die Arbeit sein, sondern nur die Weglosigkeit und Untätigkeit, und das in einer Zeit, die diese Nation vor riesige Aufgaben stellt. Das herrschende System, der herrschende Regierungsgeist haben dieses Land seit drei Jahren zu einem stehenden Wasser gemacht, in dem alles verfaul und nur die Korruption und die Geschäftigkeit gedeihen, Freundschaften und Ekzistit trocken bleiben. Die drei Jahre Finanzpolitik haben uns zum Staatsbankrott geführt. Wegen dieses Ausdrucks ist man in der Öffentlichkeit sehr aufgebracht, und doch ist der Zustand, in dem wir uns befinden, nichts anderes als der Staatsbankrott. Da sagt man, die Stipulationen des Friedensvertrages seien schuld an unserer unglückseligen Lage. Gewiß, diese Stipulationen sind ja tatsächlich die treibenden Ursachen, aber an und für sich erklären sie unseren Niedergang noch nicht. Vor allem weise ich auf den vollständigen Bankrott unserer finanziellen Administration hin. Dies hat der Finanzminister in seinem an die Reparationskommission gerichteten Memorandum selbst eingestanden. Vor Jahren fällig gewesene Steuern werden erst jetzt in schlechterem Gelde eingehoben, der Staat kommt also zu Schaden, jedoch der Steuerträger hat auch keinen Nutzen davon, denn durch die Zusammenbrüche der verschiedenen Steuern gerät er zuletzt doch in finanzielle Schwierigkeiten. Aber auch das ganze System der Finanzpolitik ist unbrauchbar. Die verschiedenen Finanzminister erklären in jedem Exposé, sie würden nunmehr rückständige Sparmaßnahmen walden lassen, sie dringen aber mit der Sparpolitik nicht durch und unterlassen es, die Hindernisse, auf die sie gestoßen sind, hier in der Nationalversammlung vorzubringen und bei ihrer Unterstützung zu suchen.

Die Konzeptionslosigkeit des Regierungssystems.

Der dritte Faktor, von dem ich spreche, ist die Konzeptionslosigkeit des ganzen Regierungssystems. Da ist die Frage der ausländischen Anleihe. Heute ist das Bestreben, eine ausländische Anleihe zu erlangen, das Rückgrat unserer ganzen Finanzpolitik. Auch ich kann mir die Sanierung des Staates ohne ausländische Anleihe nicht vorstellen. Wie in der Privatwirtschaft ohne Kapital nicht gewirtschaftet werden kann, so kann auch die Produktion der Gesamtheit des Staates nicht gefördert werden ohne Kapital und, da wir unser Nationalvermögen durch den Krieg zum größten Teil verloren haben, müssen wir eine Anleihe anstreben. Die Konzeptionslosigkeit unserer Finanzpolitik erhellt nun aus der Tatsache, daß man drei Jahre hindurch den Gedanken an eine ausländische Anleihe gar nicht berührt und wiederholt sogar erklärt hat, Ungarn benötige und wolle gar keine Anleihe. Der Ministerpräsident sagte, wir hätten uns deshalb erst jetzt um eine Anleihe bemüht, weil wir vorerst dem Ausland beweisen wollten, daß wir den Wiederaufbau aus eigenen Kräften nicht durchführen können. Ja, glaubt denn der Ministerpräsident, daß wir früher einfach durch falsche Buchführung das Ausland hätten täuschen können? Ebenso wie man jetzt um die Entsendung einer Kommission zur Untersuchung unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage bittet, hätte man dies auch früher tun können, und diese Kommission hätte sich schon vor drei Jahren davon überzeugen können, daß unsere Wirtschaft passiv ist und ohne eine Anleihe nicht wieder hergestellt werden kann. Ich sehe nur eine Ursache. Die Außenpolitik, die die verschiedenen ungarischen Regierungen befolgt haben, machte die Sprengung der Mauer unmöglich, mit der die ungarischen Regierungen das Land umgeben haben. Immer wieder sind die Interessen des Regierungssystems mit den Interessen der Nation in Widerspruch geraten. Wenn ein Finanzminister oder eine Regierung durch die Zurückweisung von Anleihegesuchen Prestigeverluste erleidet, so

ist dies kein sonderliches Unglück. Ein Unglück ist es aber, wenn die Nation durch ständige Zurückweisungen Prestigeverluste erleidet.

Unser Verhältnis zu den Nachbarstaaten.

Damit wandte sich Redner der Besprechung der außenpolitischen Lage zu. Man hat alle möglichen und unmöglichen Orientierungen mit England, Frankreich und Italien versucht; nur eines hat man nicht versucht, mit den Nachbarstaaten irgendwie ins Einvernehmen zu gelangen oder das Entstehen der kleinen Entente zu verhindern. Heute ist die Lage viel schwieriger. Ungarn steht isoliert da und selbst diejenigen haben sich von uns abgemeldet und sich der kleinen Entente angenähert, die dieser ursprünglich feindselig gesinnt waren. Ich weise auf die letzte Erklärung Mussolinis hin, in der es heißt, das Hauptproblem der italienischen Außenpolitik werde sein, den Frieden mit Jugoslawien wieder herzustellen. Ich empfehle diese Erklärung allen denjenigen, die noch immer von einem jugoslawisch-italienischen Gegensatz träumen, damit ihnen weitere Enttäuschungen erspart werden. Wie schwer und ungerecht und unqualifizierbar auch die Angriffe seien, denen die Opposition immer wieder ausgesetzt ist, weil sie verkündet, daß nur eine Verständigung mit den Nachbarstaaten der Weg sei, auf dem positive Ergebnisse erzielt werden können, muß ich dabei bleiben, daß dies tatsächlich der Fall ist. Es liegen uns zwei außenpolitische Erklärungen vor: die des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik und eine andere von dem jugoslawischen Minister des Auswärtigen Nincies. Masarik hat seinerzeit erklärt, die tschechoslowakische Regierung sei geneigt, mit jedem anständigen und vernünftigen Menschen über schwebende Fragen zu verhandeln. Darauf entgegnete Bethlen, die ungarische Regierung habe es versucht, mit der Tschechoslowakei zu verhandeln, doch sei sie auf tschechoslowakischer Seite auf starre Ablehnung gestoßen. Auf diese Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten ist als Antwort gestern in der Prager Presse eine tschechoslowakische Regierungserklärung erschienen. Wiederholt werden mir heftigen Angriffen ausgesetzt, weil wir die Frage des Nebereinkommens mit den Nachbarstaaten auf der Tagesordnung halten. Diese jüngste tschechoslowakische Regierungserklärung beweist, daß wir uns auf gutem Wege befinden, denn wir haben durch unser Vorgehen die tschechoslowakische Regierung sozusagen zu einer Keuzerung gezwungen. Die Erklärung des tschechoslowakischen Regierungsblattes enthält zwei Feststellungen. Erstens sagt es, daß die ungarische Nation zu Verhandlungen ungeeignet sei, und zwar wegen gewisser innerpolitischen Erscheinungen, zweitens erklärt es, daß die Verhandlungen seinerzeit durch übertriebene und unberechtigte Wünsche der ungarischen Regierung Schiffbruch erlitten mußten. Was die erste Feststellung betrifft, muß ich erklären, daß sie eine schwere Beleidigung Ungarns enthält. Zum Glück — es klingt paradox — leben wir nicht in normalen Zeiten und, zum noch größeren Glück hat sich die tschechoslowakische Regierung im Gegensatz zu dieser Behauptung verhalten, am Schluß der Auslassung die weitere Eröffnung zu machen, daß sie trotz allem geneigt sei, die Verhandlungen fortzusetzen. Nun müssen aus dieser Tatsache die Konsequenzen abgeleitet werden. Die Regierung belastet eine schwere Verantwortung dafür, daß sie unsere Außenpolitik dorthin geführt hat, daß uns so schwere Beleidigungen zugefügt werden konnten. Vom Standpunkt der Entwicklung der Dinge ist es nicht gleichgültig, daß die Nation in so schmerzlicher Weise beleidigt wird und für diese Beleidigung keine Genugtuung erlangen kann. Es liegt im Interesse der Nation, wenn wir fordern, daß für die Mißerfolge der Regierung nicht mit dem Prestige des Landes gezahlt werde, sondern mit der Karriere der Männer, die das Land so weit gebracht haben. In dieser kritischen Lage müßte sich die Regierung auf die Höhe der Situation erheben. Wenn schon kapituliert werden muß, jawohl, dann soll die Regierung kapitulieren und nicht die Nation. Wenn die Nation eine so schwere Beleidigung ohne Genugtuung ertragen muß, so liegt schon darin die Kapitulation. Das Interesse der Nation erfordert die Herstellung des friedlichen Einvernehmens. Angeichts dieser Ungewissheit ist es Aufgabe der Regierung, das gesamte Material der Verhandlungen bekanntzugeben, damit wir sehen, ob ein Einvernehmen überhaupt möglich wäre, damit wir sehen, ob die Hindernisse auf unserer Seite liegen oder anderswo, und ob das Scheitern der Verhandlungen unsere Schuld ist oder nicht. Mit leeren, nichtsagenden Phrasen lassen sich so große und schwierige Probleme nicht erledigen. Ich fordere hier von dieser Stelle aus auch das tschechoslowakische Volk auf, es möge seine Regierung zwingen, ihm mitzuteilen, was es eigentlich verbindet, daß zwischen dem tschechoslowakischen und dem ungarischen Volk das gute Einvernehmen hergestellt werde. Nicht nur wir, auch das tschechoslowakische Volk hat ein Recht, klar zu sehen, und mit uns zusammen die ganze europäische Öffentlichkeit. Diese Fragen müssen offen und aufrichtig behandelt werden.

Die Rede Nincies'.

Und eben deshalb fühle ich mich veranlaßt, auch die bereits erwähnte Äußerung des serbischen Ministers Nincies zur Sprache zu bringen. Diese Rede Nincies' hat hier zu einer Interpellation des Abgeordneten Sopos Anlaß gegeben, auf die Minister des Auswärtigen Daruvarj eine sehr selbstbewußte Antwort erteilte. Ich glaube aber, daß diese Frage nicht mehr mit einer ähnlichen Geste erledigt werden kann. Es wurden in der Rede des serbischen Ministers sehr schwere Anklagen gegen die ungarische Regierung erhoben. Diese Anklagen müssen entweder widerlegt oder aber, falls tatsächliche Verfehlungen unsererseits vorgekommen sind, müssen diese repariert werden, damit wir endlich auch mit dem jugoslawischen Volke zu einem guten Einvernehmen gelangen.

Jugoslawische Staatsbürger im Interniertenlager.

Jene Rede enthält sehr schwere Anklagen, die ich hier zur Verlesung bringen muß, denn es ist eigentlich

beispiellos, daß wir nur zufällig genaue Kenntnis von den Tatsachen erhalten können, die unser Volk so nahe berühren. In der Rede Nincies' sind nicht Proben enthalten, sondern konkrete Beschuldigungen. Der Minister führte aus, Ungarn halte noch immer fest an dem System des Interniertenlagers.

Stürmische Rufe rechts: Darum handelt es sich also!

Johann Cztergálhos: Das ist die niederträchtigste Institution des ungarischen Staates!
Julius Verki: In Serbien gibt es ebenfalls Interniertenlager!

Karl Rajah: Bringen wir diese Frage nicht auf ein Nebengeleise. Nicht das ist die Frage, ob es in Serbien oder in Ungarn ein Interniertenlager gibt oder nicht, meiner Ansicht nach ist das eine Frage der inneren Politik, in die sich niemand einzumengen hat. Nicht darum handelt es sich, sondern der serbische Minister behauptet, daß im ungarischen Interniertenlager zahlreiche jugoslawische Staatsbürger schon seit Jahren schmachten müssen. Es handelt sich um etwa 140 jugoslawische Staatsbürger, die entweder im Interniertenlager oder in den verschiedenen Kertern untergebracht sind. Es fragt sich also, ob das wahr ist oder nicht? Die jugoslawische Regierung, so fährt Minister Nincies fort, war trotz vielfacher Versuche nicht in der Lage, zu erfahren, warum diese jugoslawischen Staatsbürger ihrer Freiheit beraubt sind. Sie konnte nicht einmal in Erfahrung bringen, wo sie eigentlich untergebracht sind, ja man hat nicht einmal erlaubt, daß diese serbischen Untertanen durch die jugoslawische Regierung materiell unterstützt werden. Man hat es ihren Organen unterzagt, die zum Tode verurteilten jugoslawischen Staatsbürger besuchen zu dürfen. (Bewegung.) Diese Haltung der ungarischen Regierung, sagt Nincies weiter, ist nicht geeignet, die Beziehungen Jugoslawiens zu Ungarn zu bessern. Und ich frage, schließt Nincies seine Rede, ob unter solchen Umständen eine wirtschaftliche Annäherung an Ungarn möglich ist, wiewohl daraus beide Staaten nur Vorteile ziehen könnten? Auf diese Rede darf man nicht mit Phrasen antworten.

Das Ansehen des Staatsoberhauptes.

Was das Ansehen des Staatsoberhauptes betrifft, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in einem verfassungsmäßigen Staate dieses Ansehen vorhanden sein muß, denn jede Schwächung, die es erleidet, schadet nicht nur der Reputation des Staatsoberhauptes, sondern auch der Gesamtheit der Nation. Aber das Ansehen eines Staatsoberhauptes ist wie die Ehre einer Frau: es ist um so größer, je weniger man davon spricht. Die wirkliche Grundlage dieses Ansehens ist die wirkliche Verfassungsmäßigkeit, und eben um dieses Ansehen zu wahren, muß das Staatsoberhaupt davor geschützt werden, in die Tagespolitik hereingezerrt zu werden. Das aber, was beispielsweise letzthin in Angelegenheit der Bodenreform geschah, ist keineswegs geeignet, das Ansehen des Staatsoberhauptes zu steigern. Man hat uns, die wir gegen die Regierung in der Frage der Bodenreform einen prinzipiellen Kampf austragen, geradezu gezwungen, auch gegen die Person des Staatsoberhauptes Stellung zu nehmen, indem man sie in die Tagespolitik hereingezerrt hat. Das ist eigentlich nichts anderes als Revolution. Meine Auffassung aber ist letzten Endes die, daß das Ansehen der gesetzgebenden Körperschaft um vieles wichtiger und gewichtiger ist, als das Ansehen des Staatsoberhauptes, namentlich deshalb, weil das Ansehen des Staatsoberhauptes eigentlich nur eine Gabe aus dem Ansehen der gesetzgebenden Körperschaft ist.

Die Ekzistit-Affäre.

Rajah kam jetzt auf die Ekzistitaffäre der Brüder Kovacs zu sprechen. Er sagte: Diese Frage ist keine rein politische und keine reine Justizsache. Die Beschuldigten befinden sich bereits in den Händen des Gerichtes, und es ist nur selbstverständlich, daß das Gericht seine Pflicht erfüllen wird. Ich hoffe auch, daß es daran nicht durch eine Amnestie verhindert werden möge. Die Sache hat aber eine wichtige politische Seite. Es hat sich ein Verein gebildet unter dem Namen „Unsere nationale Vergangenheit“, der die Erlaubnis erhalten hat, im ganzen Lande Spenden zu sammeln. An der Spitze dieses Vereins stehen Personen, die wegen schwerster Straftatungen schon vorbestraft sind. Wenn nicht mehr geschehen wäre, als das, was ich bisher gesagt habe, so läßt sich hier mit vollem Recht die Frage an die Minister richten: Wie ist es möglich, daß solche Leute die Erlaubnis zum Spendensammeln erhalten konnten? Die polizeiliche Untersuchung hat aber auch ergeben, daß diese Leute, die sich zur Verübung von schweren Straftaten vereinigt, öffentliche Gebäude ruhig benutzen konnten. Sie durften sich in hauptstädtischen Turnsälen versammeln und dort ihre Pläne besprechen. Wer sind die Protektoren dieser Leute, die sich heute, wo doch sonst die öffentlichen Freizeiten ziemlich eingeschränkt sind, solcher Vergünstigungen erfreuen? Wie ist es möglich, daß diese Personen sich in den Besitz von großen Ekzistitemengen setzen konnten, und zwar mit Hilfe von Militärpersonen?

Es muß nun die Frage aufgeworfen werden, wie die Polizei in die Lage versetzt worden ist, in dieser Angelegenheit die Untersuchung einzuleiten? Man glaubt wohl, daß diese Verbrecherbande von der Staatspolizei entlarvt worden ist. Das ist ein Irrtum. Ich muß ohne Rücksicht auf die Schäden, die hieraus vielleicht für mich und für den Abgeordneten Bazonji erwachsen können, mitteilen, daß wir der Regierung die nötigen Daten geliefert haben. Wir, denen man nach dem Leben trachtete, mußten hinter die Verschwörer kommen. Wir, die doch Anspruch hätten auf

den Schutz der Staatspolizei, mußten von der Ver- schönerung der Polizei Anzeige erstatten. Ich begeh- wehre wohl keine Indiskretion, wenn ich mitteile, daß ein- Tag, nach dem diese Leute dingfest gemacht und verhaftet worden waren, man also wußte, um was es sich handelt, wir durch die Mitteilung über- rascht wurden, daß man sie wieder auf freien Fuß gestellt hat. Wir mußten nochmals den Mini- sterpräsidenten aufsuchen, um ihn zur Veranlassung des Nötigen zu ersuchen. Ich muß dem Minister- präsidenten das Zeugnis ausstellen, daß er ehrlich be- müht war, Ordnung zu schaffen. Was für Geist herrscht aber bei der Budapester Polizei, daß Po- lizisten, gegen die die Attentate geplant waren, solche An- gelegenheiten hier selbst erledigen müssen?

„Blutbund des Doppelkreuzes.“

Eine andere Frage ist die der geheimen Organi- sationen. Es ist bekannt, daß der Kulturverein „Un- sere nationale Vergangenheit“ nur eine Unterabtei- lung, ein Bataillon einer größeren Geheim- gesellschaft war, die den Namen „Blutbund des Doppelkreuzes“ führt. Diese geheime Gesellschaft stand hinter dem erwähnten sogenannten Kulturbund. Man hat die Alarmbeschele beschlagnahmt, die der Doppelkreuzband vorbereitet hatte, und auch die Eidesformeln, aus denen hervorgeht, daß die Mit- glieder des Geheimbundes einen Eid ablegen mußten, in dem sie erklärten, daß sie die Befehle des Geheimbun- des stärker als alle anderen abgelegten Eide anerkennen würden.

Ein Blutgericht, ein Netz von Geheimgesellschaften.

Sie errichteten ein Blutgericht, dem sich jedes Mit- glied der geheimen Gesellschaft unterwerfen mußte. Es muß die Frage aufgeworfen werden, ob der Minister- präsident und der Minister des Innern sicher sind, daß die Polizei nicht auch durch diese geheime Gesellschaft in- fiziert ist und ob nicht auch einzelne Beamte den geheimen Eid geleistet haben?

Ist die Regierung dessen sicher, daß sie noch über die Staatsgewalt verfügt? Ich bin dessen nicht sicher. Ich bin dahin informiert, daß in Ungarn alle Staatsämter durch den Doppelkreuzbund und ähn- liche Gesellschaften infiziert sind. Ich muß dies hier erklären, nicht um dem Ministerpräsidenten unangenehme Dinge zu sagen, sondern im Gegenteil, um ihn zu bitten, diesen Gesellschaften mutig entgegenzutreten, und ihm zu versichern, daß er hierbei auf unser aller Hilfe rechnen kann. Ich bin überzeugt, wenn der Mi- nisterpräsident den Mut und die Energie aufbringen und umstände sein wird, sich von gewissen Einflüssen freizumachen, es ihm auch gelingen wird, mit die- sen Gesellschaften abzurechnen. Wenn er es aber nicht tut, wird er fallen. Ich habe Beweise dafür in der Hand, daß es ein ganzes Netz von Geheim- gesellschaften gibt. Da ist z. B. ein Brief, in dem jemand aufgefordert wird, in den St.-Georgs-Or- den einzutreten, und zwar heißt es darin, der Adressat werde auf höheren Wunsch erjucht, in den Orden einzut- reiten. Dem Brief ist ein Heft mit den Ordnungsstatuten beigelegt. Darin heißt es, der St.-Georgs-Orden werde im äußersten Falle zu den Waffen greifen, um seine Ziele zu erreichen.

Der Redner schloß mit der Erklärung, der Mini- sterpräsident könne deshalb nicht Ordnung machen, weil eine durch Gewaltmittel zusammengebrachte Mehrheit hinter ihm stehe. Um erfolgreiche Politik zu machen, sei die Macht nicht ausreichend, es müsse auch ein annehmba- res Programm vorhanden sein. Man möge durch reine Wahlen dem Volke die Möglichkeit geben, die Politik des Landes maßgebend zu beeinflussen. Der Redner erklärte schließlich, er sei sicher, daß aus solchen Wahlen die libe- rale Demokratie siegreich hervorgehen würde.

Die Rede Kassans machte auf alle Mitglieder des Hauses nachhaltigen, tiefen Eindruck.

Eine sensationelle Interpellation Fábians.

Sodann übergab das Haus auf die Interpella- tionen. Der erste Interpellant war

Béla Fábian, der jeder parlamentarischen Gepflo- genheit entgegen zuerst seine an den Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation unterbreitete. Diese Interpella- tion hat folgenden Wortlaut:

1. Hat der Herr Ministerpräsident Kenntnis davon, daß in den Zeitungen A Nép und Szózat die beispielloseste Auf- reizung befohlen wird, daß in diesen Blät- tern die öffentlichen Beamten, die Uni- versitätslehrer und die Beschloßen gegen die Staatsgewalt aufgehetzt werden und daß diese Zeitungsartikel den Zweck ver- folgen, die Macht einer gewissen Gruppe auf gewaltsamem Wege zu verschaffen?

2. Hat der Herr Ministerpräsident Kenntnis davon, daß diese Blätter be- streben sind, die Spuren aller im Lande ver- übten Verbrechen verschwinden zu lassen, und daß in den Spalten dieser Blätter jeder Bombenwerfer oder Mörder in Schutz genommen wird?

3. Ist der Herr Ministerpräsident ge- neigt, dafür Sorge zu tragen, daß in die- sem Lande Bombenwerfer keine eigenen Presseorgane aufrecht erhalten, die von der

Regierungspartei angehörenden Abge- ordneten redigiert werden?

4. Hat der Herr Ministerpräsident Kenntnis davon, daß im Lande jene geheimen Organisationen sich vermehrt ha- ben, zu deren Mitgliedern auch hochge- stellte Funktionäre, öffentliche Beamte und Offiziere gehören und daß die Mit- glieder dieser geheimen Organisationen einen Eid ablegen müssen, der sie eines jeden anderen Eides entbindet? Ist der Herr Ministerpräsident geneigt, dafür Sorge zu tragen, daß diese geheimen Or- ganisationen aufgelöst werden und ist er geneigt, eine solche Verordnung zu erlas- sen, wonach jeder öffentliche Beamte, der Mitglied irgend einer Geheimorgani- sation ist, seines Postens unverzüglich auf dem Disziplinarwege entbunden werde?

5. Ist der Herr Ministerpräsident ge- neigt, gegen die intellektuellen Urheber der Attentate, wo immer sie auch sein mö- gen und wo immer sie auch aufgefunden werden, mit der ganzen Strenge des Ge- setzes aufzutreten und kann der Herr Mi- nisterpräsident die Kraft aufbringen, um Ordnung zu machen?

Geplante Ermordung oppositioneller Politiker.

In der Begründung seiner Interpellation ver- wies Fábian darauf, er werde den Beweis er- bringen, daß vor Kurzem in einem Zim- mer im Hotel Pannonia der Beschluß ge- faßt worden sei, die Abgeordneten Karl Kassan, Wilhelm Vássonvi, Rudolf Ru- pert, Viktor Drózdly und Stefan Rakovský zu ermorden.

Rufe: Unerhör! Georg Hegedüs lacht. Béla Fábian: Sie lachen vergeblich, Herr Abge- ordneter. Ich werde beweisen, daß in einem Zimmer des Hotel Pannonia mit Aus- nahme der Stimme eines Oberleutnants mit 27 Stimmen beschlossen wurde, den Grafen Stefan Bethlen zu ermorden.

Tibor Eckhardt: Das sind Nummenmärchen! Rufe links: Dort sitzt der Komplize! Franz Ullain lacht.

Béla Fábian (zu Ullain): Auch Sie sind an der Sache interessiert. In der letzten Zeit beschäftigte sich die sogenannte Kassenkassette mit sechs Fragen, und zwar mit der Frage der Polizei, der Univeritätsjugend, der Aristokratie, der Bodenreform, der Arbeiterschaft und der Kräftigung der Regierung.

Georg Hegedüs: Hoch A Nép! Stefan Várgy: Das ungarische Vaterland soll leben, nicht aber die Gaunerehre. (Großer Lärm.)

Béla Fábian verliest nun einen im Nép erschie- nenen Artikel, der sich mit den Ereignissen des 15. März beschäftigt und wiederholt jene Äußerungen, die Karl Wolff aus diesem Anlaß abgegeben hat. Fábian hat Karl Wolff wieder eine Rede gehalten, in der er darauf verwies, daß er die Ausschweifungen nicht gutheiße, sie aber verstehen könne. Daraus ergibt sich, daß Wolff es auch jetzt verhebe, daß es in diesem Lande Ekrazitänner gibt und daß sie sich zur Er- mordung von Politikern und Staatsmän- nern hergeben. Der Interpellant verlas sodann eine Rede des kön. Staatsanwalts Dánér, in der dieser den Minister des Innern Daruway wegen seiner Stel- lungnahme gegen die Kassenkassette in der emp- pörendsten Weise apostrophiert.

Viktor Drózdly: Dabei hat ihn die Regierung zum Staatsanwalt ernannt.

Béla Fábian: Der Minister des Innern ließ Dánér wegen seiner Äußerung eine Rüge zuteil wer- den, dieser aber antwortete ihm in einem von der Re- gierung subventionierten Provinzblatt, daß der kö- niglich ungarische Minister des Innern von den Juden auf Konto der Großbanken gekauft worden sei.

Attentate und Attentatspläne.

Die Presse hat sich in der letzten Zeit auf Grund von Berichten der Polizei mit einer ganzen Reihe von Attentaten, beziehungsweise Attentatsplänen beschäftigt. Redner wirft die Frage auf, wie es möglich ist, daß auf dem Gebiete der Hauptstadt jemand in den Kanal hinabsteige, um dort in Erfahrung zu bringen, auf welche Weise das Krafft placiert werden kann, mit dem dann der Tempel in der Tabakgasse in die Luft gesprengt werden soll. Nun will ich aber über ein Attentat sprechen, von dem in den Blättern nichts zu lesen war, weil es vor der Auslandsreise des Ministerpräsidenten und des Finanz- ministers ausgeführt werden sollte. Diesen Attentatsplan haben wir da- mals deshalb nicht zur Sprache gebracht, weil wir dadurch den Erfolg der Aus- landsreise des Ministerpräsidenten nicht gefährden wollten. Damals erschien bei mir ein Herr und teilte mir mit, daß man am 15. April die Abgeordneten Karl Kassan, Wilhelm Vássonvi und Viktor Drózdly ermorden wolle. Dieses Attentat

sollte in der Weise ausgeführt werden, daß die Mörder, als Monteure verkleidet, sich Zutritt zu den Wohnungen der genannten Abgeordneten verschaffen, um sie dort niederzumachen. Als ich von diesem Plan erfuhr, teilte ich ihn sofort den genannten Abgeordneten mit, und später erfuhr ich, daß die betreffenden Mitglieder des Vereins der Erwachen- den Ungarn seien und außerdem noch einer Kongregation angehören. Ich ent- sandte den betreffenden Herrn zu jener Kongregation, die auch die Anzeige bei der Polizei erstattete. In der ersten Kon- ferenz, die die Attentäter in der Korona- orgasse abhielten...

Tibor Eckhardt: Sie müssen mit ernstem Beweisen hervortreten!

Emil Bilker: Sind Sie vielleicht interessiert?

Béla Fábian: Ich werde auch beweisen und werde die Namen jener der Regierungspartei angehö- renden Abgeordneten nennen, die von dieser Sache Kenntnis haben.

Emil Bilker: Vielleicht ist auch Eckhardt an diesen Dingen beteiligt?

Béla Fábian: Hier meine Beweise. Die Polizei entsandte nun mehrere Detektive zu dem im Kühlen Tal von den Attentätern einberufenen Konferenz. Die dies- bezüglichen Meldungen befinden sich in den Händen des Oberstadthauptmann- stellvertreters Andréka. In dieser Kon- ferenz wurde festgestellt, daß die Mord- pläne vorläufig nicht verwirklicht wer- den können, weil sich der Abgeordnete Vássonvi nicht in Budapest befindet. Man müsse deshalb bis zu seiner Heimkehr warten. Einer der Teilnehmer der Konfe- renz regte unter anderem den Plan an, zur Herbeischaffung der nötigen mate- riellen Mittel ein Automobil anzuhalt- en und die Insassen auszurauben.

Tibor Eckhardt: Das sind gewöhnliche Wege- lagerer.

Béla Fábian: Der eine Detektiv warf die Frage auf, was geschehen werde, wenn ein Polizist dazwischen- treten würde. Da entgegnete der Leiter der Gruppe, das zu erreichende Ziel sei so heilig, daß das Leben eines Polizisten nicht zähle. Ein Auto kam nicht, dafür aber kam ein Mann des Weges, der mit einem Revolver bedroht wurde. Der Mann verlegte sich aufs Bitten, berief sich darauf, daß er kein Jude sei, worauf man ihn zwang, diesen Beweis zu erbringen. Als er dies tat, konnte er seinen Weg fortsetzen.

Rudolf Rupert: Das ist aus eurer christlichen Po- litik geworden!

Tibor Eckhardt: Was hat das mit der christlichen Politik zu tun? Eine Schweinerei!

Béla Fábian: Zum Unglück kam ein junger Mann mit seiner Frau des Weges. Er wurde er- griffen, geschlagen, dann aber forderte man Geld von ihm. Als die Detektive sahen, daß leicht ein Unglück geschehen könne, schossen sie in die Luft, worauf die Angreifer von ihrem Opfer abließen. Später traf man sich in einem Gasthause, wo die Detektive sich zu er- kennen gaben und die Gesellschaft in Haft nahmen. A Nép schrieb damals, daß in der Hauptstadt Po- gromgerüchte verbreitet werden.

Viktor Drózdly: Vielleicht wurde das geraubte Geld in die Redaktion des Nép getragen, das diese Schurken verteidigt.

Tibor Eckhardt: Für diese Bemerkung sind Sie verantwortlich!

Viktor Drózdly: Ich gebe nicht gern zum Sekstak!

Béla Fábian: Die Polizei hat sämtliche Teilneh- mer mit Ausnahme von zwei Univeritätslehrern ver- haftet. Als diese im Hörsaal erschienen, wurden sie befragt, warum die Ausmontierung nicht gelungen sei. Kassan machte seine Angehörigen darauf aufmerksam, wenn in seiner Wohnung Monteure erscheinen würden, so möge man sie sofort der Polizei übergeben.

Viktor Drózdly: Wer sind die hohen Protektoren der Mörder?

Freilassung der Brüder Kovács.

Béla Fábian: Als ich bei der Polizei verhört wurde, interessierte ich mich dafür, was mit jenen Leu- ten geschehen sei. Man gab mir zur Antwort, daß die Akten nicht vorhanden seien. Ich entgeg- nete, daß ich jene Polizeibeamten, die die Untersuchung führen, kenne. Nun wurde mir die Antwort zuteil, daß sämtliche Akten über Weisung dem Oberstadthaupt- mannstellvertreter Andréka übergeben wurden und daß die Akten auch nicht regi- striert wurden. (Riesiger Lärm.)

Viktor Drózdly: Wer ist das Haupt dieser Mafia?

Minister Rakovský: Wer hat diese Wei- sungen erteilt?

Béla Fábian: Die Akten waren fünf Tage lang in der Verwahrung des Ober- stadthauptmannstellvertreter Andréka und wurden streng vertraulich behandelt. Franz Ullain: Das ist ein schwerer Fehler!

Béla Fabian: Da mich der Herr Minister des Innern fragt, auf wessen Weisung dies geschehen sei, so richte ich an den Herrn Minister des Innern die Frage, auf wessen Weisung es geschah, daß die Verhaftung der Brüder Kovács bei der Polizei nicht registriert wurde. Diese Frage steht in einem sehr engen Zusammenhang mit der Frage der Erhaltung des Staates. Obgleich die Brüder Kovács bei der Polizei alles eingestanden und Dinge erzählt, die ich jetzt hier nicht wiederholen will, wurden sie dennoch auf freiem Fuß gestellt.

Rufe links: Unerhört! Schmach! Schande!
Béla Fabian: Der Ministerpräsident hatte von dieser Freilassung keine vorherige Kenntnis. Als der Ministerpräsident davon erfuhr, gab er die Weisung, die Mitglieder der Bande unverzüglich zu verhaften.

Alexander Proppper: Arizona!
Emil Piller: Beleidige Arizona nicht!
Blütenlese aus Szózat und Nép.

Béla Fabian verlas nun Artikel aus den Blättern Szózat und Nép. Als der legitimierte Putschversuch angekündigt wurde, veröffentlichte Szózat einen Artikel, der die Ueberchrist trug: Ein legitimer Putschversuch für jüdisches Geld. (Großer Lärm.) In dem Artikel des Szózat heißt es ferner, daß diese jungen Leute vor der Öffentlichkeit bereits als handelnde Antisemiten figurieren. (Lebhafte Heiterkeit.) Szózat erklärt ferner, daß die Extremisten dem goldenen Mittelweg einen Dienst leisten wollten und schreit sogar davon nicht zurück, die Polizei zu verhöhnen. Der sogenannte Kulturbund unserer nationalen Vergangenheit...

Viktor Drózdly: Johann Anka, Chefredakteur des Nép, ist ebenfalls Mitglied dieser Gesellschaft.

Wilhelm Bazsonyi: Zu Steinbruch hat dieser Anka einen schönen Vortrag gehalten.
Béla Fabian setzt die Verlesung des Artikels des Szózat fort, in dem ausgeführt wird, daß der Angriff gegen einzelne rechtsstehende Politiker eine niederträchtige Propaganda der linksstehenden Politiker sei.

Rudolf Kupert: Unter den jungen Leuten befindet sich auch der Wörder Landaus.
Béla Fabian schließt die Verlesung des Artikels des Szózat, der behauptet, daß die noch fehlenden Straftatmengen in der Athenäumdruckerei zu suchen seien.

Rufe links: Dieses Blatt ist ja ein Mißblatt.
Béla Fabian übergeht sodann auf die Verlesung eines in Nép erschienenen Artikels, von dem Abgeordneter August Benárd im vorhinem wahrscheinlich keine Kenntnis besessen hat. Als Andor Miklós und Karl Raffay seinerzeit die Bomben geschickt wurden, veröffentlichte ein Professor namens Alexander Kéjs darüber im Nép einen Artikel...

Viktor Drózdly (zu Benárd): Wegen dieser Dinge werdet Ihr eines Tages aufgehängt werden. Das sind fürchtbare Sachen, als sie sich unter dem Regime Béla Kun's ereigneten! (Großer Lärm im ganzen Saale.)

Béla Fabian verlas sodann einen zweiten Artikel des Nép, der sich auf die Straftatangelegenheit bezieht und in dem ausgeführt wird, daß die Liberalen selbst danor nicht zurückschrecken, aus dem Polizeigebäude Akten zu stehlen. Redner spricht sodann über den Stadtpresidenten Alexander Cziganh, unter dessen Bett bekanntlich 18 Kilogramm Straftat gefunden wurden und dem in der Haft Gelegenheit gegeben wurde, mit einem Journalisten zu sprechen.

Rufe links: Auch Ivan Héjjas hat eine Unterredung gewährt.
Béla Fabian: Er war der Hofnarz des Volkskommissars Eugen Landler, später trat er in die Wolffspartei ein, dessen lautestes Mitglied er wurde.

Emil Piller: So sieht die ganze Gesellschaft aus.
Béla Fabian: Als wir diese Dinge in der hauptstädtischen Generalversammlung zur Sprache brachten, wurde darüber zur Tagesordnung übergegangen, ebenso wie über das bekannte Schreiben des Magistratsrates Eugen Zilahi-Kéjs.

Viktor Drózdly: An der Spitze der hauptstädtischen Unterrichtssekktion steht ein Kommunist namens Eugen Zilahi-Kéjs.

Béla Fabian verlas sodann einen anderen Artikel des Nép. In diesem Artikel, der sich mit der Ermordung des Rabierfabrikanten Reismann und dem Bombenanschlag gegen den Elisabethstädter Klub befaßt, heißt es, daß die Untersuchung nur für die liberalen Elemente von Wichtigkeit sei. Er verliest sodann einen Artikel Paul Brónay's, in dem es heißt, die ganze Affäre der Gebrüder Kovács sei nur deshalb erfinden worden, um ihn, Brónay, Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Ein eingeschlafener Abgeordneter.

Während der Rede Fabians war der Bauernabgeordnete Kovács P. Kuna eingeschlafen. Blöcklich ermahnte die Versammlung um sich und fragte seinen Nachbarn, ob man ihn abstimmen müsse.

Diese Frage erregte stürmische Heiterkeit und der Abgeordnete Nikolaus Grieger meinte unter erneuerter Heiterkeit, man möge die Geschäftsordnung verschärfen und aussprechen, daß im Sitzungssaale der Nationalversammlung nicht geschlafen werden dürfe.

Viktor Drózdly: Laßt ihn nur schlafen! Er schnarcht so intelligent! (Heiterkeit.)
Béla Fabian bringt sodann einen vierten Artikel des Nép zur Sprache, der sich über den vom Ministerpräsidenten Grafen Bethlen so oft betonten goldenen Mittelweg lustig macht.

Rudolf Kupert: Eine Schmach, daß auf so einem Lande eine solche Zeitung gedruckt wird.

Béla Fabian: In Angelegenheit der Direktionsfreie im Verein der Erwachenden Ungarn behauptet dieses Blatt, Ivan Héjjas und Paul Brónay hätten die Leitung dieses Vereins nur deshalb übernommen, um die Tätigkeit des Vereins wirksamer zu gestalten. Aufcheinend seien die bisher verübten Bombenattentate nicht genügend.

Der Bombenanschlag gegen das Café Club.

Béla Fabian übergeht sodann auf eine Besprechung des jüngsten gegen das Café Club verübten Bombenattentats. Er wurde in seinen Ausführungen zu wiederholtenmalen von dem Abgeordneten Tibor Eckhardt durch überaus stürmische Zwischenrufe unterbrochen.

Karl Peyer: Kann man hier jede Schurkerei verteidigen?
Tibor Eckhardt: Verleumden Sie nicht! (Großer Lärm.)

Béla Fabian erklärt, es sei sehr eigentümlich, daß von dem militärischen Rechercher, der nach auffallend kurzer Zeit im Café Club erschienen sei und dort Verhöre anstellen wollte, jede Spur verschwunden ist. Auch sei es sehr eigentümlich, daß man vergessen habe, diesen Rechercher zu fragen, auf welche Weise er nach so kurzer Zeit erfahren habe, daß der Anschlag verübt worden sei. (Großer Lärm.)

Auf einen Zwischenruf des Abgeordneten Ujain reflektierend, erklärte Fabian, daß das Werk der Konsolidierung keinesfalls durch die vorgebrachten Dinge gefördert werde. Viel schwerer falle es ins Gewicht, daß der Staat über einzelne Dinge nicht informiert sei und daß die Polizei durch Privatpersonen von geplanten Bombenattentaten in Kenntnis gesetzt werden müsse.

August Benárd: Die Gerichte sprechen uns jede Woche frei!
Rufe links: Seksták! Seksták!

Béla Fabian: Einzelne Blätter veröffentlichten Artikel, wann endlich die ershönden Bomben des Michael Francia-Kéjs kommen werden. Wir haben diese Dinge deshalb hier vorgebracht, weil in der jüngsten Vergangenheit zwei sogenannte gewöhnliche Verbrecher jeden wahren Patrioten in Verwirrung getrieben haben. Diese Verbrecher sind der geplante Einbruch in das Juweliengeschäft der Anna Wiesinger und die bekannte Affäre Kopinics. In der letzteren hatte man bei der Polizei daran verlangt, in den an die Provinzialbehörden gerichteten Telegrammen hervorzuheben, daß Kopinics in einem Automobil die Flucht ergriffen habe.

Die „Schwarzen Regimenter“.

Emil Piller: Dieser Kopinics dürfte sehr viel gewußt haben! (Großer Lärm im ganzen Saale.)

Béla Fabian: In Rußland, wo drei Jahrzehnte die Bombenattentate sozusagen auf der Tagesordnung standen, habe ich das Wort „Expropriation“ gelernt. Dieses Wort bedeutet soviel, daß gewisse Elemente, die sogenannten „Schwarzen Regimenter“, die Bombenattentate für sich expropriieren haben. An der Spitze dieser „Schwarzen Regimenter“ stand ein Oberst Ramens Rejnon, von dem es sich später herausstellte, daß er ein deutscher Spion war und dem deutschen Generalstab sehr wertvolles Material lieferte. Auch hier wird es sich herausstellen, daß wir solche Rejnon's besitzen. Wenn die Regierung entschlossen ist, die Ordnung wieder herzustellen, so möge sie den Wörtern gegenüber keine Rücksicht üben, sondern mutig und männlich auftreten.

Justizminister Emil Nagy

beantwortet die Interpellation sogleich und reflektiert auf jenen Teil, der sich auf sein Ressort bezieht. Er erklärt, daß er den königlichen Staatsanwalt Béla Dáner von seiner Stelle suspendiert und gegen ihn das Disziplinarverfahren anhängig gemacht habe. Die Ausgestaltung der ungarischen Zukunft hängt davon ab, ob es in Bälde gelingen werde, die frühere bürgerliche Rechtsordnung wieder herzustellen. Ich gebe mein männliches Ehrenwort, daß ich dies übernehmen habe. Wenn ich mich während der von mir für diese Aufgabe festgesetzten Zeit nicht für stark genug befände, werde ich meinen Platz verlassen. Dem Herrn Abgeordneten kann ich jedoch einen Vorwurf nicht ersparen, denn er durfte doch bemerkt haben, daß in der Kovács-Affäre, der ersten Angelegenheit meines Amtswirkens, keinerlei Vertuschung geschehen ist. Wenn jemand die Interessen des Landes vor Augen hält, darf er daraus kein politisches Kapital schlagen.

Tibor Eckhardt: Er lebt ja doch davon!
Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten: Sie wieder leben von der Gen-Gesellschaft und den falschen Tausendern!

Justizminister Nagy: Diese Frage bitte nicht durch die Brille der Politik zu betrachten. Halten wir nur das Interesse des Landes vor Augen. Ich kenne mich und kenne die Auffassung des Landes und weiß recht gut, daß die leidenschaftliche Behandlung dieser Frage der Arbeit, die ich unternommen habe, nicht zuträglich ist. Ich bitte Sie feierlich, sich als Männer in Geduld zu fassen. Wenn ich sehe, daß meine Arbeit vergeblich ist, werde ich es bekennen und meinen Platz verlassen. Bis dahin aber schalten wir die Politik aus dieser Frage aus. Die Regierung ist entschlossen, Ordnung zu schaffen, doch bedarf es hierzu einer gewissen Zeit. (Zustimmung.)

Minister des Innern Ivan Rakovskij

erklärt, nicht in der Lage zu sein, dem Interpellanten eine definitive Antwort erteilen zu können, doch sei es seine Pflicht, auf die Bemerkungen zu reflektieren, die bezüglich der Polizei und der Recherchen gemacht wurden. Was den Attentatsplan im Monat April betrifft, scheint dieser in jener Zeit entdeckt worden zu sein, als — sagt der

Minister — ich auf Urlaub war. Ich gestehe, von dieser Angelegenheit jetzt das erste Mal zu hören. Der Herr Abgeordnete behauptet, daß die Akten beiseite gelegt wurden, ohne daß sie eine meritatorische Erleuchtung gesunden hätten. Ich werde sofort Erkundigungen einholen, wiewo es möglich war, daß in einer derartigen Angelegenheit die Recherchen stehen bleiben konnten. Auch werde ich Erhebungen einleiten, um festzustellen, wie es sich ereignen konnte, daß ich nach meiner Rückkehr über die Angelegenheit kein Referat erhalten habe. Wenn ich feststelle, daß in dieser Angelegenheit irgendein Beamter sich eine Unterlassung zuschulden kommen ließ, werde ich eine exemplarische Bestrafung in Anwendung bringen. Ich kann für Angelegenheiten und für die Ordnung des Landes nicht verantwortlich gemacht werden, wenn sie abgewickelt werden, ohne daß ich in Kenntnis über sie gesetzt worden wäre. Der Herr Abgeordnete sagt, daß die verurteilende Freilassung der Brüder Kovács über eine Anordnung geschehen wäre. Ich erkläre hiermit, daß ich hierzu keine Weisung erteilt habe. Im Gegenteil. Als ich erfahren hatte, daß sich die Brüder Kovács auf freiem Fuße befinden, verfügte ich sofort, sie wieder festnehmen zu lassen. Ich bin nicht geneigt, sowohl in der Kovács- wie auch in der Bot-Affäre politische Angelegenheiten von großer Bedeutung zu erörtern. Ich will auch ihre Bedeutung nicht herabsagen, doch darf man ihnen nach politischer Richtung hin keine wesentliche Bedeutung zuschreiben.

In der Affäre Kovács handelt es sich bloß um ein gemeines Verbrechen. Denn in diesem Lande werden viele Verbrechen verübt, um sich Reichtum zu erwerben und diese Leute benötigen hochtönende politische Schlagworte... (Großer Lärm links.)

Rudolf Kupert: Was ist mit den Erwachenden Ungarn geschehen!

Emil Piller: Warum erteilt man den Erwachenden Amnestie?

Minister Rakovskij (fortfahrend): ...um auch gutgläubige Menschen in ihr schnuriges Getriebe einzubeziehen. Der Herr Abgeordnete sagte, daß im Zusammenhang mit dem Oberleutnant Brónay die Recherchen nicht durchgeführt werden könnten. Dies soll auch in Angelegenheit des Hauptstädtischen Operettentheaters der Fall gewesen sein, doch widerlegt sich der Herr Abgeordnete selbst, indem er die Erklärung Brónay's vorlas, in welcher dieser sagt, daß gegen ihn Recherchen im Zuge seien. Die Jüden, die in dieser Angelegenheit im Brónay führten, erwießen keinerlei Verdacht. Der Herr Abgeordnete weiß, daß die Untersuchung auch vor der Person des Oberleutnants nicht halt machte und sich auch darauf erstreckte, ob Brónay nicht mit dem Attentat selbst in Zusammenhang gebracht werden könnte. Bezüglich der Frage, welches die kompetenten Stellen sein können, die in Angelegenheit der Kovács-Affäre interessiert sind, erkläre ich, daß, falls dort auch amtliche Organe festgestellt werden sollten, wir ihre Tätigkeit untersuchen werden. Sollten sich strafliche Unterlassungen ergeben, werden diese kompetenten Faktoren oder behördlichen Organe ihrer Strafe nicht entgehen. Was die Konsequenzen des Attentats gegen das Café Club betrifft, muß ich mit Betroffenheit konstatieren, daß trotz unseres energischsten Bestrebens, die Schleier zu lüften, immer wieder festgestellt werden muß, daß in den unterirdischen Kanälen die Gemüter noch immer nicht beruhigt sind und zum Schaden des Landes und der Sicherheit des Publikums noch immer die phantastischsten Attentate ausgeheckt werden, daß Bomben geworfen werden, die durch die Fügung Gottes nicht explodieren.

Ich will die Konsequenzen in folgendem ableiten: Ich begnüge mich nicht damit, wenn nur die positiven Straffälle aufgebeht werden, ich werde das ganze Gebiet durchsuchen, auf dem solche Pläne gedeihen können. (Zustimmung auf beiden Seiten des Saales, besonders außerordentlich.) In diesen Klöften werde ich die erbarmungslosste Reinigungsarbeit vornehmen und jene, die an der Demoralisation die Schuld tragen, müssen untergehen. (Zustimmung.) Wir werden die Mittel und Wege finden, damit diese schürftigen, häßlichen Gedanken, ob sie jetzt zur Wirklichkeit werden oder nicht, in diesem Lande nicht mehr aufkommen. Ich habe die Weisung erteilt, daß überall, wo auch jetzt noch Waffen und Sprengstoffe zu vermuten sind, die strengsten Hausdurchsuchungen durchgeführt werden. Die Polizei muß auch Präventivmaßnahmen ergreifen, und wenn diese der einen oder der anderen Person auch unangenehm oder ungerührt erscheinen würden, ist dies doch erforderlich, um der Bevölkerung der Stadt die Ruhe zu bringen. Dies möchte ich anführen. (Applaus auf beiden Seiten der Saales.)

Persönliche Angelegenheiten.

Béla Fabian nimmt die provisorischen Antworten der beiden Minister mit Beruhigung zur Kenntnis, erklärt jedoch den Ausführungen des Justizministers gegenüber, daß er keinerlei politische Ziele verfolge und nichts anderes vor Augen hatte, als das Interesse des Landes.

Sodann erhebt sich August Benárd zum Wort. Auf der Linken entsteht großer Lärm. Die Sozialisten rufen im Chor: Was macht Ihr Bruder? Als Redner über die Konsolidation zu sprechen beginnt, wird ihm entgegengerufen: „Nép! Nép!“ Hierauf erklärt Benárd unter schallender Heiterkeit des Saales, daß die Zeitung Nép eine Million Kronen für die Erfassung der Täter des letzten Attentats ausgezahlt hat.

Julius Gömbös spricht unter dem Titel, daß Béla Fabian einer politischen Gruppe Erwähnung getan hat, die sich für den Rassenjoch einsetzt und der auch Redner angehört. Gömbös weist alles zurück, was man als geeignet erscheinen lassen will, zwischen dem Rassenjoch und den Straftätern eine Verbindung herzustellen.

Tibor Eckhardt drückt während die Bank und schreibt der linken Seite zu: Diese Einstellung werden wir nicht dulden, das bitten wir uns aus.

Béla Fabian zu Eckhardt: Bitten Sie sich die 660 solchen Laufender aus!

Franz Reisinger: Sein Rassenschutz ist genau so falsch, wie seine Laufender.

Julius Gömbös: Ein Teil der Opposition hat lange Zeit darauf gespielt, daß die Einheitspartei in Brüche gehe, doch jetzt, da sie sieht, daß dies nicht erfolgt ist, kommt sie mit dem alten Rezept und bringt gemeine Verbrechen vor das Haus. Unsere Politik wird Euer minderwertiges politisches Denken überdauern! (Großer Lärm links.)

Andreas Salb: Ich werde Ihnen vorlesen, was Sie an Wilhelm Böhm geschrieben haben.

Julius Gömbös: Kein Zwischenruf wird mich und meine Freunde entmischen.

Andreas P. Kunz: So ist's! (Große Heiterkeit.)

Julius Gömbös: Ich habe das Offizierskorps aufgefordert, sich gegen die nationalfeindliche Bewegung zu organisieren.

Der Lärm wird immer größer und Präsident Karl Sührer läßt an die Abgeordneten die Ermahnung ergehen, daß er die Sitzung suspendieren würde, wenn die Ruhe nicht wieder hergestellt wird. Franz Reisinger wird zur Ordnung gerufen.

Julius Gömbös: Gewiß, es ist wahr, daß ich an Böhm Briefe geschrieben habe, doch nur, um für die Organisierung der Mode Zeit zu gewinnen. (Heiterkeit.)

Johann Firkay macht einen Zwischenruf, worauf ihm der Titel des kommunistischen Blattes Litz zugerufen wird.

Alexander Propper (zu Firkay): Alter Völschewist!

Julius Gömbös: Abgeordneter Fabian beruft sich darauf, daß wir uns der Erfolge niemals freuen. Wir freuen uns wirklich niemals...

Wilhelm Vajzsonyi: Doch Komal freut sich über nicht. (Schallende Heiterkeit.)

Julius Gömbös: Wenn er zwischen uns beiden zu wählen hätte, er würde sich für mich entscheiden.

Wilhelm Vajzsonyi: Ich glaube es nicht, bis es nicht in der amtlichen Korrespondenz von Ungarn gedruckt steht.

Julius Gömbös: Unsere Richtung kann man mit liberalen Werten nicht vereiteln. Wir freuen uns Komal und Mussolini, weil in uns eine gewisse nationalistische Internationalität lebt.

Alexander Propper: Das gibt es also auch?

Julius Gömbös: Dieses Gefühl hält uns zusammen. Uebrigens bekommen auch wir Drohbriebe.

Béla Fabian: Doch Bomben nicht.

Ernst Nagh: Vielleicht Liebesbriefe.

Julius Gömbös: In unserem Arsenal gibt es solche Ideen...

Zwischenrufe: Ekstas!

Anhaltender Lärm. Präsident erklärt, daß die Interpellation an den Ministerpräsidenten geleitet wird.

Béla Fabian ergreift in persönlicher Angelegenheit das Wort. Er weist darauf hin, daß sich Gömbös ausführlich mit dem Passus seiner Rede befaßt habe, in dem von Komal und Mussolini die Rede ist.

Alexander Propper: Komal ist Semit!

Wilhelm Vajzsonyi: Bei einer nächtlichen Legitimierung würde es ihm schlecht ergehen. (Heiterkeit.)

Béla Fabian: Ich frage den Herrn Abgeordneten, wie er sich im Rahmen einer nationalistischen Internationalität ein Zusammenwirken mit den rumänischen, serbischen und tschechischen Nationalisten denkt, die unser Land zerstört haben. Wohl besteht zwischen Ihnen und diesen Nationen ein Verbindungsmitglied, doch dieses ist nicht die nationale Idee, sondern der Antisemitismus. Sie freuen sich, wenn in den besten Gebieten die ungarn-treuen Juden verprügelt werden, die die einzigen sind, die den in Not geratenen früheren ungarischen Staatsbeamten dort Hilfe leisten. Ihnen ist nichts wichtiger, nicht einmal Ungarn. Ihnen ist nur der Antisemitismus wichtig. Ob Sie Briefe bekommen oder nicht, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß oppositionelle Abgeordnete Bomben bekommen.

Stefan Szabó (Sokolópatá): Verdächtige Bomben!

Béla Fabian: Die Elisabethstädter Bombe war nicht aus Kalao. Es ist sehr erfreulich, daß der Herr Abgeordnete nicht nur die Verfolgung der Täter für erforderlich hält, sondern auch jene, die sich für sie verdient hatten, ferner daß er die Auflösung jenes Vereins für notwendig hält, dem auch die Brüder Kovács angehörten. Wenn das geschieht, werden auch wir mit Ruhe den Ereignissen entgegenblicken. Wir haben die Angelegenheit nicht deshalb zur Sprache gebracht, weil wir persönlich werden wollten, sondern um dem Lande zu nützen.

Die übrigen Interpellationen.

Hierauf folgte eine Reihe weiterer Interpellationen.

Josef Szabó frug den Handelsminister, ob er noch vor den Sommerferien den Gesetzentwurf über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Privatbeamten unterbreiten wolle.

Handelsminister Walkó entgegnete, daß die Vorlage bereits fertiggestellt sei.

Nachdem mehrere Interpellationen teils gestrichen, teils verschoben worden waren, interpellierte

Stefan Kutas den Handelsminister über die Behandlung der in den Diensten der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft stehenden Arbeiter.

Nach mehreren unwesentlichen Interpellationen interpellierte

Emerich Györki über die Mühlkonzentration, gegen die er heftige Angriffe richtete und die der Breitreiber beschuldigte.

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

Ernährungsminister Sud erklärte, daß er den Aus-

tion nahe gelegt habe, daß die hohen Mehlpreise nicht gerechtfertigt seien. Jede Spekulation müsse unmöglich gemacht werden. Die Regierung plane übrigens, die Spekulation zu maßregeln. Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

Der Wunsch nach staatlicher Sicherheit.

Der Effekt der heutigen parlamentarischen Vorgänge. — Bevorstehende Verlängerung der Sitzungsdauer. — Ministerreden in Khyreggháza.

Die Nationalversammlung hatte heute einen großen Tag. Die Enthüllungen, welche die Abgeordneten Kassah und Fabian im Verlaufe der Sitzung machten, dann die hierüber erteilten ministeriellen Aufklärungen bewiesen, daß die politische Atmosphäre derart mit Elektrizität gefüllt ist, daß eine befreiende Entladung nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.

Charakteristisch für die herrschende Stimmung ist, daß die oppositionellen Fraktionen der Regierung gegenüber viel mehr Loyalität zeigen, als ein Teil des sogenannten Regierungsbündnisses, welcher sich immer nicht mit dem Gedanken befreunden kann, daß der Begriff Rechtsordnung nicht nur als leeres Schlagwort behandelt werden darf, sondern zu einer staatsrechtlichen Institution gemacht werden muß.

Man versichert an seriösen Stellen, daß die Regierung ihren Entschluß, Ordnung zu schaffen, mit unerbittlicher Konsequenz verwirklichen werde und schon in der allernächsten Zeit werden gewisse Ereignisse die öffentliche Meinung darüber aufklären, daß die Regierung ihre Versicherung, wonach sie weitere Antriebe nicht mehr duldet und nicht nur die Handlanger, sondern auch die Inspiratoren der bis herigen Komplotte die volle Schwere der strafenden Justiz fühlen lassen werde, blutig erfüllt. Die Opposition, welche sich mit der Aufrollung der Mächenschaften verkappter Umstürzler ein auch von der Regierung anerkanntes Verdienst erworben hat, sieht den weiteren Entwicklungen mit Zuversicht entgegen, nachdem sie nicht nur in öffentlichen Erklärungen, sondern auch in vertraulichen Besprechungen die bestimmte Zusage erhalten hat, daß das Säuberungswerk mit eiserner Strenge durchgeführt wird.

Bei solcher Sachlage nimmt die Opposition die eigentümliche Haltung der Gömbösgruppe keinesfalls tragisch und Dr. Vajzsonyi hatte die Lächer auf seiner Seite, als er heute nach der Rede Gömbös' die Bemerkung machte: „Ich bin ganz zufrieden, solange Herr Gömbös sich darin gefällt, mir gegenüber eine geistige Ueberlegenheit zu zeigen. Eine solche Schicksalsprobe kann ich noch ertragen!“

Nach den heutigen Ereignissen kommt die Indemnitätsdebatte eigentlich ihrem Ende zugeführt werden. Es ist so ziemlich alles gesagt worden, was im Interesse der Klärung zu sagen war und wenn man noch die zu gemäßigenden Regierungserklärungen des Ministerpräsidenten und Finanzministers bald vernehmen könnte, wäre der Schluß der Indemnitätsdebatte sehr leicht herbeizuführen. Aber es gibt noch immer Abgeordnete, die sich hören lassen wollen und daher muß nun die Regierung zur Verlängerung der Sitzungsdauer schreiten. Der erste Anlauf hierzu wird morgen genommen, indem der Antrag auf Verlängerung der Beratung um eine Stunde eingebracht wird. Anfangs der nächsten Woche kommt dann der weitere Antrag auf Abhaltung vor achtstündigen Sitzungen.

Für den Khyreggházaer Reicheschaftsbericht des Ministers des Innern gibt sich in Kreisen der Einheitspartei großes Interesse kund. Neben dem Ministerpräsidenten begleiten den Minister Rakobóky noch seine Kollegen Rállay und Walkó. Graf Bethlen wird bei dieser Gelegenheit, wie offiziell angekündigt wird, eine politische Rede halten. Diese dürfte mit den heutigen Ereignissen der Nationalversammlung in engem Zusammenhang stehen.

Die englisch-französische Spannung.

Die Unterredung des französischen Botschafters mit Lord Curzon.

Paris, 4. Juli. (Wolff.) Petit Parisien veröffentlicht über die Unterredung des französischen Botschafters in London mit Lord Curzon folgende ohne Zweifel beeinflusste Mitteilung: Es besteht Grund zu der Annahme, daß die französische Regierung schon jetzt die von England gewünschte schriftliche Antwort vorbereitet. Bis die Antwort fertiggestellt ist, wird der französische Botschafter ohne Zweifel fortfahren in einer Weise, die ihm am geeignetsten erscheint, eine Annäherung vorzubereiten und den französischen Standpunkt über die Reparationen zu entwickeln.

Der Londoner Berichterstatter des Petit Parisien schreibt über die gestrige Unterredung: Ein hoher Diplomat habe gestern abend die Lage dahin gekennzeichnet, die Unterredung habe wieder einmal den lebhaften Wunsch Frankreichs und Englands, zu einem Einverständnis zu gelangen, gezeigt. So sei also eine Unterredung, die die englische Presse seit einigen Tagen so dargestellt habe, als könne sie eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der franzö-

sisch-englischen Beziehungen spielen, nur als eine neue Etappe in ihrer Entwicklung anzusehen. Die gestrige Unterredung erscheint also wie ein neuer Ring in der Kette der Verhandlungen, die unterbrochen worden seien, um zu einem Einverständnis zu gelangen. Es sei wahrscheinlich, daß der Meinungsaustrausch noch während einiger Tage zwischen den drei Hauptstädten fortgesetzt werde und man hoffe bestimmt, daß er zur Abendung eines französisch-belgischen Dokumentes oder zweier identischer Dokumente führen werde, die den Weg zur endgültigen Wiederherstellung der Entente ebnen.

Audienz des deutschen Botschafters beim Papst.

Rom, 4. Juli. (Bud. Kor.) Ueber die Audienz des deutschen Botschafters beim Papst wird folgendes bekannt: Der Botschafter legte die Haltung der deutschen Regierung zur Ruhrfrage dar und wies darauf hin, daß die Reichsregierung den blutigen Gewalttaten fernstehe, zu denen die Bevölkerung der besetzten Gebiete in der Verzweiflung über das Gewaltregime getrieben werde. Die deutsche Regierung könne meistens nicht einmal den Umfang und den Charakter der blutigen Zwischenfälle im besetzten Gebiet genau feststellen, da sie von dessen Verwaltung ganz ausgeschlossen sei. Sie wisse auch nicht, ob bei Duisburg ein Unglück oder ein Sabotageakt geschehen sei. Der deutsche Botschafter hat dem Papst um Aufklärung ersucht, ob das Telegramm an den Nuntius das Bedauern des Heiligen Stuhls über den passiven Widerstand ausdrücke oder ob es sich nur auf die Verurteilung der Ausschreitungen Einzelner beziehe, wie seine Regierung nach dem Wortlaut annehme. Letztere Auslegung wird durch eine Mitteilung des Nuntians bestätigt, wonach das Telegramm an den Nuntius nicht die Verurteilung des passiven Widerstandes, sondern nur der Ausschreitungen zu bedeuten habe.

Entsendung einer Ententekommission nach Ungarn.

Auf Betreiben Englands und Italiens.

Paris, 4. Juli. (Bud. Kor.) Wie die Agence Universelle meldet, hat in der gestrigen Sitzung der Reparationskommission der Vertreter Englands den Antrag gestellt, es möge doch endlich eine Untersuchungskommission, deren Entsendung nach Ungarn prinzipiell durch den Beschluß im vorigen Monat ausgesprochen wurde, ihre Aufgabe beginnen. Das Begehren des englischen Vertreters wurde durch den Vertreter Italiens lebhaft unterstützt. Der Ausschluß beschloß infolgedessen, die Frage endgültig zu bereinigen und auf die Tagesordnung der Freitagssitzung die Nominierung derjenigen Persönlichkeiten zu stellen, aus welchen die nach Ungarn zu entsendende Kommission bestehen soll. Es wurde im Laufe der Debatte auch der Wunsch ausgesprochen, daß die Kommission ohne Rücksicht auf die Ferien noch im Laufe des Monats Juli ihre Tätigkeit aufnehmen, damit die Reparationskommission über das Ergebnis je eher einen Bericht erhalten könne.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuß.

Eine Nachsitzung. — Die Umgestaltung der Kreditgenossenschaft der Kleingewerbetreibenden in eine Aktiengesellschaft. — Greth gegen Wolff und seine Partei. — Festiger Zusammenstoß Greth's mit Kossalka. — Große Lärmjahrenen.

Budapest, 4. Juli. Gegen alles Erwarten gestaltete sich die heutige forschungswaise Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses zu einer obstruktivistischen Nachsitzung. Anlaß dazu bot eine unmögliche Magistratsvorlage über die Umgestaltung der Kreditgenossenschaft der Kleingewerbetreibenden in eine Aktiengesellschaft, zu welcher eine Reihe oppositioneller Redner das Wort ergriff. Der Majorität paßte dieses Verhalten nicht und die durch Zwischenrufe hervorgerufene Spannung wurde bei jedem Redner größer.

Zu Sturmjahren kam es dann bei der Rede Karl Greth's, der schließlich Karl Wolff in der heftigsten Weise angriff und es kann festgestellt werden, daß Greth eigentlich erst heute mit seinem einstigen Führer abrechnete. Ins Treffen schickte die Majoritätspartei den am wenigsten geeigneten Johann Kossalka, der sich seiner Aufgabe in der denkbar ungeschicktesten Weise entledigte und stets zu beschwichtigenden suchte, jedoch Sturmjahren hervorrief, vor denen er selbst erschau und seine Rede rasch beendete. Damit war nun der Boden für die Obstruktion geschaffen und obwohl die meisten Redner, so Dr. Josef Hegedüs, Alexander Fayer, Sigmund Zala, Karl Greth, Dr. Ernst Bródy und Dr. Moriz Bedó bereits gesprochen hatten, kam die Opposition nicht in Verlegenheit, denn Dr. Eugen Gál war noch unverbraucht.

Um halb 10 Uhr nachts kam an ihn die Reihe,

er sprach bis halb 11 Uhr. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, die sich darum drehte, ob eine Nachmittagspause bewilligt werden solle und in der Jolkusházy abermals seine Verdrehungsfunktion brillieren ließ, sprach der Angehörige der Mehrheitspartei Johann Horváth-Gezreg, wodurch die Opposition zu Atem kam und dann als feste Kraft Béla Heltai einsetzte, der in einer mehr als halbstündigen, sehr klugen Rede seinen ablehnenden Standpunkt begründete. Bei Schluß unseres Blattes spricht Karl Horváth-Hir.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im folgenden:

Präsident Vizebürgermeister Ludwig Jolkusházy eröffnete die Sitzung um halb 5 Uhr. Nach Erledigung der Formalitäten wird in der Erledigung der noch rückständigen Tagesordnungsgegenstände fortgefahren.

Magistratsrat Dr. Viktor Puréhl unterbreitet die Vorlage über die Umgestaltung der Kreditgenossenschaft der Budapester Kleingewerbetreibenden in eine Aktiengesellschaft.

Dr. Josef Hegedüs stimmt der Vorlage im Prinzip wohl zu, doch stellt er fest, daß sie zu Tode unterliegt ist. Sie wimmelt von Irrtümern, falschen Voraussetzungen. Die Frage gehöre überhaupt nicht vor die Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalrates, sondern vor die Generalversammlung der Kreditgenossenschaft selbst. Redner kritisierte sodann die juristische und kommerzielle Seite der Vorlage. Die Behauptung, daß die Aktiengesellschaft altruistisch wirken werde, ist durch jene Bestimmung des Statuts widerlegt, in welcher den Direktions- und Aufsichtsratsmitgliedern Anteile zugesichert werden. Wahrscheinlich werden die Direktionsmitglieder aus der Reihe der Stadtrepräsentanten hervorgehen.

Präsident unterbricht den Redner und ermahnt ihn, mit solchen Insinuationen die Debatte nicht zu vergiften. (Großer Lärm links.)

Dr. Josef Hegedüs: Nicht ich vergifte die Debatte, sondern die Vorlage selbst. Der Herr Präsident mag die Statuten lesen, dort wird er finden, daß nicht nur Direktionsmitglieder honoriert werden können, sondern auch solche Stadtrepräsentanten, die mit besonderen Funktionen betraut werden. Ist dies Altruismus? Dieser Altruismus kommt der Selbstlosigkeit Budais gleich, der unter verschiedenen Titeln Bezüge hat. Er lehnt die Vorlage ab und beantragt, dieselbe in akzeptabler Form der Generalversammlung zu unterbreiten.

Alexander Jaber stellt fest, die Vorlage sei geeignet, die Gewerbetreibenden irrezuführen. Er ist gegen die neue Bankgründung, weil sie keine altruistische Unternehmung ist und verwahrt sich dagegen, daß diesem Zweck Baugelder zugeführt werden. Er stellt verschiedene Anträge.

Signum Jala verweist auf die Unhaltbarkeit der Vorlage und meint, es komme weniger auf die Struktur einer Unternehmung, als auf deren Leitung an, wofür die Straßenbahn ein Beispiel biete.

Karl Crekly zweifelt daran, daß diese Gründung die Kleingewerbetreibenden unterstützen will; es scheint sich vielmehr um eine Bankgründung zu handeln. Nachdem die Banken jetzt ausschließlich von Börsen- und Wertungsgeschäften leben, wird auch diese Bank keinen anderen Wirkungskreis finden. Er beantragt, daß die Bank neppflichtig werde, dreimonatlich dem Munizipalrat Rechnung darüber zu legen, wie groß der Umsatz war, wieviel und zu welchem Zinsfuß Kleingewerbetreibende Kredit erhalten haben. Woher diese Bank das Kapital nehmen will, wisse er nicht. Die großen Betriebe der Hauptstadt können keinen Kredit erhalten, ausgetipelt — sagt Redner unter großer Heiterkeit — dieser Kleinhant wird das Geld zufließen. Mit solchen Mitteln könne dem Kleingewerbe überhaupt nicht geholfen werden, sondern mit der Schaffung von Arbeitsgelegenheiten.

Eine Stimme rechts: Warum wurde dies nicht früher gemacht?

Karl Crekly: Ich weiß nicht, was Sie sagen wollen. Ich habe als Mitglied der Majoritätspartei die Aufgabe der Schaffung von Arbeitsgelegenheiten. Wir haben Sie — zur Majorität gewendet — applaudiert, aber als Karl Wolff sagte, dies sei nicht notwendig, haben Sie nach seinem Wunsch gehandelt.

Karl Wolff aus dem Hintergrunde: Das ist nicht wahr!

Karl Crekly: Sie sind nicht mir geiozt, sondern Wolff, der nur deklamiert hat. (Zürmischer Beifall links. Eigen Wolff! auf der rechten Seite.) Wenn ich Ihr Führer wäre, sagt Crekly, gäbe es keine Auslandsschulden mehr, weil ich die mit Hilfe der Banken längst aufgekaut hätte. Ihr Führer befaßt sich auch jetzt mit keinen volkswirtschaftlichen Fragen. Diese Fragen müssen ventiliert werden, weil sie bei den bevorstehenden Wahlen eine wichtige Rolle spielen werden. Die Vorlage nimmt er an, damit nicht gesagt werden könne, als ob er den Kleingewerbetreibenden die Hilfe verweigern wollte.

Philipp Gáspár kennt die Geschichte dieser Genossenschaft und kann feststellen, daß eine Brauntweinschenke am Engelsfeld größeren Umsatz gemacht hat, als diese Genossenschaft. (Heiterkeit.) Während seiner Rede sagt Redner wiederholt, daß dieser Munizipalratsschuh ungeschicklich sei. Präsident ruft ihn zur Ordnung, worauf Gáspár ruft: Und deshalb ist er doch ungeschicklich, weil 40.000 Wähler so viel Stadtrepräsentanten gewählt haben, wie 270.000 Wähler. Präsident entzieht Gáspár schließlich das Wort.

Dr. Ernst Bródny nimmt die ganze Vorlage nicht ernst. Es sei dies eine unüberlegte, auf einem momen-

tanen Gedanken beruhende Vorlage, die von niemandem ernst genommen werden könne. Er stimmt allen Ausführungen Creklys zu.

Dr. Moriz Bedö erklärt, von der Notwendigkeit, daß dem Kleingewerbe geholfen werden müsse, durchdrungen zu sein, die Art aber, wie dies in der Vorlage beachtet wird, führe nicht zum Ziele. Die Vorlage entbehre aller Vorbedingungen, die zu einer Aktiengesellschaft gehören. Redner befaßt sich eingehend mit dem Wesen einer Aktiengesellschaft und kommt zu dem Schlusse, daß die Aktiengesellschaft wohl da sei, ihr Wesen aber fehle. Die Statutenbestimmungen sind so antisozial und antidemokratisch, daß sie vom schwersten Kapital nicht ärger gemacht hätten werden können.

Dr. Julius Baránky zeigt auf die Lampe und sagt, was diese Rede kostet.

Bedö: Ich bedauere tief, daß bei solch ernster Frage ein Stadtrepräsentant auf die Lampe zeigend die Kosten berechnet. Es wäre besser, wenn er auf sein Gebirn weisen würde. Ueber das Stammkapital sprechend, meint Redner, wenn die Krone sinkt, wird das Kapital bald verschwunden sein, freilich kann die Krone auch steigen...

Dr. Julius Baránky: Mit Ihrer Rede verderben Sie die Krone! (Riesiger Lärm links.) Dr. Hegedüs ruft: Das ist eine Niederträchtigkeit! Auf der linken Seite wird auf die Bänke geschlagen. Es fliegen Schmährzettel gegen die Rechte, die jedoch im Lärm nicht zu verstehen sind. Präsident erteilt eine Reihe von Ordnungsrufen und ermahnt Baránky, die Minorität nicht in solcher Weise zu verächtigen. Er habe kein Recht, der Minorität zu sagen, daß sie die Krone verderbt.

Dr. Moriz Bedö schließt seine Rede und erklärt, die Vorlage im allgemeinen anzunehmen, die Details aber nicht.

Dr. Johann Kossalka spricht im Namen der Majoritätspartei und verteidigt das Verhalten der Partei und Wolffs und behauptet, Crekly habe bewußt Unwahrheiten gesagt. Es kommt zwischen ihm und Crekly zu einem heftigen Wortwechsel, wobei auf der linken Seite großer Lärm entsteht. Präsident Dr. Eugen Sipőcz ruft Crekly zur Ordnung. Auf der linken Seite klatschen die Stadtrepräsentanten höhnisch Beifall. Kossalka spricht weiter und verweist auf die Elektrizitätswerte, die bedeutend erweitert werden, also ein Beweis, daß die Majoritätspartei nicht untätig blieb. Er erklärt, die Vorlage anzunehmen.

Karl Crekly spricht in persönlicher Sache und weist die Insinuation Kossalkas zurück. Er polemisiert weiter und sagt der Majoritätspartei und deren Führer bittere Wahrheiten, unter denen wiederholt großer Lärm entsteht, der während der ganzen Rede anhält.

Dr. Eugen Gál sagt, diese Gründungen dienen dazu, Liebhabern einfüchtige Stellen zu verschaffen. Redner zählt der Reihe nach die Unterlassungen der Majoritätspartei auf und macht für die ungelöste Wohnungsfrage direkt Dr. Karl Wolff verantwortlich. In mehr als einfüchtige Rede geißelt er das Verhalten der Majoritätspartei und stellt schließlich den Antrag, die Vorlage an den Magistrat zurückzuweisen.

Johann Horváth-Gezreg stellte einige Modifikationsanträge, nahm aber die Vorlage an; Béla Heltai hält die Umgestaltung für überflüssig, da sie unbedingt zum Konkurs führen müsse. Es sprach noch Wilhelm Parczag und Karl Horváth-Hir, der bei Schluß des Blattes noch fort spricht.

Tagesneuigkeiten.

* **Kassan und Allerlei** mußten wegen Raum mangels wegleichen.

* **Wetterbericht.** Mittel- und Osteuropa wird von einem hohen Luftdruck bedeckt. Das Maximum befindet sich über Rußland. Die Konturen des hohen atlantischen Luftdrucks sind über Spanien erkennbar. Der niedere Luftdruck befindet sich im Nordwesten, mit dem Minimum in der Gegend von Island. Auf dem Kontinent hat sich das Wetter etwas trockener und wärmer gestaltet. In Ungarn hat es in den westlichen Teilen kleinere Regenfälle gegeben, die Temperatur hat sich etwas erhöht. Gestern war das Maximum von 26 Gr. C. in Debrecen, das Minimum von 10 Gr. C. in Eszener. Budapest: Maximum 23 Gr. C., Minimum 11 Gr. C., heute früh 16 Gr. C. — Wetterprognose: Trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

* **Beeidigung des Honvédmünisters.** Honvédmünister Graf Karl Csákh hat heute mittag 12 Uhr in der königlichen Burg den Amtseid in die Hände des Gouverneurs Nikolaus Horváth abgelegt. Bei der Beeidigung waren Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen und als Bamberherrschelvertreter Geheimrat Graf Eugen Karácsonyi anwesend. Vor der Beeidigung empfing der Gouverneur den pensionierten Honvédmünister Alexander Belitzka in Abschiedsaudienz. Nach der Beeidigung erschien der neue Honvédmünister beim Gouverneur in Privataudienz.

* **Heimkehr Masaryks.** Aus Prag wird telegraphiert: Der Präsident der Republik ist heute früh von seiner Reise zurückgekehrt, deren Programm erschöpft und genau eingehalten wurde. Der Aufenthalt in Süden und seine Reise haben sichtlich einen wohltuenden Einfluß ausgeübt. Der Präsident fühlt sich sehr gut und ist guter Stimmung.

* **Bornehme Trauung.** Eine glänzende Trauung ging heute in der St. Stefans-Basilika vor sich, wo Alexander Lukachich-Matkovits de Comaria, Sohn der Witwe Rosa Lukachich geb. Matkovits und weiland Béla Lukachich, Fräulein Aranka Lengyel de Ghesfalu, die Tochter Roland v. Lengyel und seiner Frau Fanny v. Voigt, am Traualtar führte. In Vertretung des abwesenden Fürstprimas vollzog der päpstliche Prälat, Bischof Johann

Méháros den Trauakt. Als Kranzjungfern fungierten Anzi und Klauka Lengyel, Baronin Rosa Lukachich, Wendina Horvát und Gisella Ganzély; als Trauzugengraf Julius Apponyi, FML. Kratochwill, Ludwig Szmit und Béla Lengyel.

* **Der neue Präsident der französischen Militärkontrollkommission in Budapest** Major Le Bleu ist in Budapest eingetroffen und hat heute seine Tätigkeit begonnen. Major Le Bleu ist an die Stelle des Obersten Hinau getreten, der in den Ruhestand getreten ist.

* **Lehrerverfassungen.** Der Landesverband der ungarischen Lehrer begann heute seine Generalversammlung unter großer Beteiligung der Lehrerschaft der Hauptstadt und der Provinz. Der heutige, erste Tag der Versammlung wurde mit den Vorarbeiten zur Vollversammlung und den Sitzungen der verschiedenen Sektionen ausgefüllt. In der um 9 Uhr stattgehabten Sitzung des Cötvös-Fonds aussschusses wurden Unterzuzugungen des Fonds in der Höhe von 320.000 Kronen verteilt, 165 Schüler ins Budapest und 19 Schüler in das Debreczener Internat aufgenommen und schließlich das Porträt des Präsidenten von. Rákos Stefan Rákös enthüllt. Um 10 Uhr folgte dann die Generalversammlung des Cötvös-Fonds, in der Präsident Stefan Rákös feststellte, daß es bereits gelungen ist, die Lehrerschaft in ein Lager zu bringen. Die Direktorstelle des Lehrereheims wurde Béla Dörtl definitiv übertragen und sowohl ihm wie auch seiner Frau für ihr erfolgreiches Wirken Dank votiert. — Um 3 Uhr nachmittag hielt der Landesverein der staatlichen Volksschullehrer seine Generalversammlung ab, in welcher mehrere Redner, an den Sekretärsbericht anknüpfend, scharfe Kritik an dem Vorgehen des Vereinspräsidenten Ladislaus Budavári übten. Bei den nun folgenden Wahlen wurde der bisherige Präsident Ladislaus Budavári gestürzt und an seine Stelle der Ujpester Schuldirektor Andreas Galla zum Präsidenten gewählt. — Auch der Verein der ref. Lehrerschaft hielt heute nachmittag seine Generalversammlung ab. In derselben wurden Karl Simona und Julius Urahy zu Ehrenpräsidenten und Alexander Dobó zum Präsidenten gewählt.

* **Theologische Fakultät in Sopron.** Aus Sopron wird telegraphiert: In Sachen der Veretzung der theologischen Fakultät der Pécsrer Universität hielt eine gemischte Kommission unter der Führung des Staatssekretärs im Kultus- und Unterrichtsministeriums Ludwig Löth die Lokalschau ab. Diese schloß mit dem Resultat, daß die Kommission die Stadt Sopron sowohl in Bezug auf die provisorische, wie auf die später endgültige Placierung der Fakultät für geeignet erklärte, so daß diese im Monat September unbedingt eröffnet werden kann.

* **Die Wahl von hauptstädtischen Volksschullehrern.** Der Unterrichtsminister hat die von der Hauptstadt beschlossene Konkurrenz für erledigte Lehrstellen bei der Hauptstadt bloß für die Handels- und Bürgergerichten gestattet, für die Volksschulen jedoch nicht. Die Wahl der Volksschullehrer wird erst im Laufe des nächsten Schuljahres erfolgen.

* **Ein Darlehensprozeß des Prinzen von Parma.** Aus Lausanne wird telegraphiert: Die Rheintaler Kreditanstalt in Alstätten (St. Gallen) hatte Ende 1916 und Anfang 1917 den damals auf Schloß Wartegg wohnenden Prinzen und Prinzessinen von Parma Darlehen in beträchtlicher Höhe gewährt, wobei sie sich verpflichtet hatte, diese Kredite bis zum Eintritt normaler Verhältnisse aufrecht zu halten, beziehungsweise solange, bis das Verhältnis der österreichischen zur schweizerischen Währung einigermaßen normal geworden sei. Als die Bank die Kredite für den 15. November 1921 kündigte, wurde die Fälligkeit bestritten. Das Bundesgericht hat gestern die Kündigung einstimmig bestätigt, da sich bei den heutigen valutaren Verhältnissen niemand mehr auf eine solche Klausel berufen kann.

* **Ein offenes Schreiben der öffentlichen Angestellten an die Regierung.** Der Nationalverband der öffentlichen Angestellten hat über Initiative der Südbahngruppe, die in einer erregten Ausschussung die jüngsten Verfügungen der Regierung einer scharfen Kritik unterzog, an alle Gruppen des Verbands in der Hauptstadt wie auch in der Provinz ein offenes Schreiben gerichtet. Dieser Schritt ist beifolgend, eine einheitliche Front herzustellen. Die Schärfe des Tones, der in dem offenen Schreiben angeschlagen wird, gibt allenthalben mindestens zu Verwunderung Anlaß, zumal es sich in diesem Fall nicht nur um das Verhältnis zwischen Angestellten und dem Brotgeber handelt, sondern im Endresultat zwischen Bürgern und dem Staat, also der höchsten Autorität. Es soll gewiß mit keinem Wort gesagt werden, daß die Bezüge der öffentlichen Angestellten

Szénsavas furdó otthon!

A „Rapertus“ szénsavas furdótabletták használatát által a legjobb. legelőbb és legkényelmesebb szénsavas itró készíthető. Kapható mindenütt. Főraktár: Török József R.-T. gyógyszerár, Budapest, VI. kerület, Király-utca 12.

Amerik. Asthma-pulver Asthmalin (ges. gesch.) — Überall erhältlich —
 Haupt-Verlag: Apotheke Josef v. Török A.-G. Budapest VI., Király-u. 12.

hinreichend sind, um ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, doch wenn sie etwas erlangen wollen, ist es immerhin fraglich, ob der von ihnen angeschlagene Ton sich als zweckdienlich erweisen wird. In dem offenen Schreiben heißt es unter anderem, daß der Staat seinen Angestellten wieder nur „Brosamenperzent“ gegeben hat und es wird in ihm erklärt: „Es ist eine Schande der Regierung und der Nationalversammlung, daß unser Elend so groß werden konnte, doch wir sehen nicht, daß sich die Regierung, die Nationalversammlung oder die Gesellschaft dieser Schande des ganzen Landes bewußt werden, um sodann demgemäß zu handeln. Wir sehen nur, daß man unsere Gutgläubigkeit mißbraucht hat und daß wir nun selbst Hand in Hand, Schulter an Schulter daran schreiben müssen, uns zu helfen.“

* Aus ärztlichen Kreisen. Zahnarzt Dr. Soma Kovács ordnet auf Wunsch seiner Patienten nach seiner üblichen Tagesordination auch von 6 bis 9 Uhr abends (Elszabetsring 42).

* Der Gramatenanschlag auf das Café Club. Die Polizei, die im Laufe der Erhebungen in der Angelegenheit des letzten Handgranaten-Attentats keinerlei positives Resultat erzielen konnte, veröffentlicht heute im Wege ihrer offiziellen Korrespondenz folgendes: „In Angelegenheit des Attentats gegen das Café Club setzt die Polizei die Recherchen auf breiter Basis fort. Ein konkretes Resultat zu erzielen ist bisher nicht gelungen. Diejenigen, die bei den bisherigen Attentaten eine Rolle gespielt, wurden zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemacht, doch können diese in Verbindung mit dem gegenwärtigen Fall nicht verdächtigt werden. Gestern nachmittag meldete sich ein Zeuge, der mitteilt, daß er sich zur Zeit des Attentats im Café Club aufgehalten und, als er sich entfernte, bei dem Esstisch auf dem Leopoldring zwei junge Leute gesehen habe, deren einer die Bemerkung machte: „Der Jude hat Glück!“ Der Zeuge bestieg einen Wagen und fuhr in der Richtung der Margaretenbrücke. In der Gegend des Lustspieltheaters bemerkte er einen sich aufgeregt benehmenden jungen Mann, dem sich die beiden, aus der Richtung des Elitinos herbeigeeilten vorerwähnten jungen Leute angeschlossen hatten. Der Zeuge wurde mit den zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemachten neun verdächtigen jungen Leute konfrontiert. Die Konfrontation führte aber zu keinem Resultat, weil der Zeuge in keinem von diesen auch nur einen der drei fraglichen jungen Leute erkennen konnte, von denen er übrigens auch keine genaue Personbeschreibung zu geben vermag. Die Polizei richtet nun an den Richter jenes Einpässers, der den Zeugen aus dem Café Club in das Hotel Eplanade führte, und mit dem Zeuge wegen des Jahrespreises einen Wortwechsel hatte, die Aufforderung, sich bei der Oberstadthauptmannschaft, II. Stod, Tür 160, im Zimmer des Stadthauptmanns Radocsay zu melden. Die Polizei hat von den bisher stellig gemachten jungen Leuten Michael Schwider, Alexander Körmeny, Attila Kumbold, Ladislav Fik, Ladislav Sekevid, Alexander Jure und Anton Stettner auch weiterhin im Gebäude der Oberstadthauptmannschaft behalten, während Ladislav Banet, Bela Balogh und Gustav Menzler entlassen wurden.“ — Wie die Polizei ferner mitteilt, wurden von den bisher in Gewahrsam genommenen Personen sämtliche bis auf drei entlassen, weil sie eine ständige Beschäftigung nachweisen und auch für die Zeit des Attentats einen Alibiweis erbringen konnten. Wie wir erfahren, werden auch die drei vorläufig noch bei der Polizei befindlichen Personen im Laufe des morgigen Tages entlassen werden. Die Polizei stellt fest, daß das Telephon des Café Club schon seit dem 30. Juni unbrauchbar war und dieser Umstand vom Besitzer des Kaffeehauses der Reklamationsabteilung der Telephonverwaltung mitgeteilt worden ist. In der fraglichen Zeit meldete sich die Zentrale an den benachbarten Telephonstationen binnen zehn Minuten. Die Polizei sei bloß bemerkt, daß das Café Club zwei Telephonstationen hat, von denen die eine vollkommen intakt war, trotzdem wurde die telephonische Verbindung nicht rechtzeitig hergestellt.

* Das „Kulturprogramm“ der Grafen. Der Staatsanwalt hat, wie gemeldet, in der Grafenaffäre die Aufrechterhaltung der Präventivhaft bei sämtlichen 17 Beschuldigten beantragt. Ueber die Pläne dieser Gesellschaft erfahren wir noch folgende interessante Einzelheiten:

Die verhafteten Theodor, Kornel und Arpad Kovács, Stefan Becker, Titus Bajs, Johann Szalay, Ritter Siegfried Umlauf, Madar Szobotecky, Paul Larnovsky und Oskar Mayer haben einen sogenannten Kulturberein Ungarischer Nationalen Vergangenheit gegründet und Gelder für irredentistische Propagandazwecke gesammelt. Die eingeflossenen Beträge, etwa 1.600.000 bis 1.700.000 K. verwendeten sie jedoch für ihre eigenen Zwecke. Kornel, Theodor und Arpad Kovács, Madar Szobotecky und Ritter Siegfried Umlauf wollten sich, mit Handgranaten bewaffnet, in einer Flugmaschine am Tage der Krönung des Königs von Rumänien nach Gulafehérna begeben,

um dort den Krönungszug und speziell den König mit Handgranaten zu bewerfen. Die Ausführung dieses abenteuerlichen Planes scheiterte an dem Umstande, daß die Beschuldigten keine Flugmaschine beschaffen konnten. Theodor Kovács, Johann Szalay und Paul Larnovsky hatten falsche tschechische Pässe hergestellt, doch konnte kein einziges der mißlungenen Passirats herausgegeben werden. Des Verbrechens der Urkundenfälschung wird der Diarist Eduard Láng beschuldigt, der sich in einer selbstverfaßten Urkunde fälschlich als Hauptmann bezeichnete und diese Urkunde vom Minister des Inneren notifizieren ließ.

* Konfiszierung der Néphaza. Untersuchungsrichter Dr. Eugen Bubits hat verfügt, daß die heute erscheinende Nummer der Néphaza wegen der darin veröffentlichten Artikel Die Regierung und ihre Partei“ und „Schlechte Freunde“, die das Gericht angreifen, konfisziert werde.

* Dobe zu vier Jahren Kerker verurteilt. Der Barbiergehilfe und nachmalige Weinbändler Ferdinand Dobe, der eine lange Reihe von Vorstrafen hinter sich hat und zuletzt in der Landau-Affäre wegen Erpressung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte sich neuerdings wegen verschiedener verbrecherischer Handlungen als Betrug, Veruntreuung, Urkundenfälschung, Bigamie usw. vor dem Strafgerichtshof zu verantworten. Er stellte sich heute in seinem Schlussworte als Opfer einer gegen seine Person organisierten Feste hin. Der Gerichtshof verkündete nachmittags das Urteil, demgemäß Ferdinand Dobe zu vier Jahren Kerker, 22.000 Kronen Geldstrafe und zehnjährigem Amisverlust verurteilt wird. Von der Freiheitsstrafe werden 3 Jahre und 4 Monate als verbüßt betrachtet.

* Budapesti Trabrennen. Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Viktoria Watts (Makar) erstes, Pilota zweites, Kaparmorgo drittes. Tot. 10: 15, Platzwetten 10: 13, 13, 23. — 2. Wein-garischhof (Kováč) erstes, Arbalegen zweites, Pauesi drittes. Tot. 10: 13, Platzwetten 10: 10, 10, 10. — 3. Bankár (Kováč) erstes, Adoma zweites, Apafia drittes. Tot. 10: 51, Platzwetten 10: 21, 51. — 4. Kan-purka (Kováč) erstes, Meerlabe zweites, Guillofine drittes. Tot. 10: 11, Platzwetten 10: 11, 13. — 5. Civil (Sager) erstes, Herakles zweites, Régnabal drittes. Tot. 10: 22, Platzwetten 10: 18, 107. — 6. Morganat (Vors) erstes, Grebes zweites, Discors drittes. Tot. 10: 540, Platzwetten 10: 57, 26, 49. — 7. Adél-Bil-pang (Thomann) erste, Mirabella-Rota zweite. Tot. 10: 24, Platzwetten 10: 16, 22.

* Raiffe, der berühmte Artist, dessen erstes Auftreten in Europa im Hauptstädtischen Zirkus vor sich geht, zeigt seinen nervenstärkenden Todesprung auf zwei Automobilen. Das überaus reichhaltige Programm sagt auch die Sensationsproduktion Sandbina's, der härtesten Frau der Welt, und die unerhört waghaltigen Kunststücke Marinos, der diese auf einem schaukelnden Bambusrohr von 15 Metern Höhe vollführt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Budapester Theater.) Wenn der Saisonabbau der Theater in die letzte Phase getreten ist, übergeht das in der Stadt sitzgebliebene Publikum in den Besitz des Stadtwaldtheaters. Die Besitznahme geschieht seit einem Vierteljahrhundert im Wege der postumtägigen Sommerrevue, die Mathias Feld dem theaterfreudig gebliebenen Publikum im Monat Juli prompt präsentiert. Diese Theatergabe ist wieder da, denn das Publikum will sie haben und Mainz Feld muß sie hergeben. Sie mag sein und heißen, wie immer, die Feldsche Post ist ein Erfolg, sie wird durch den Willen des Publikums schon im voraus dazu gemacht. Und heute, da der erste Abend der Sommerpost angekündigt war, strömten die Götter in Scharen nach dem Stadtwaldtheater und ein gedrängt volles Haus erwartete die Lustigkeiten und Lebenswürdigkeiten der Revue, die diesmal den zutreffenden Titel „Mindenkézés“ erhalten hat. Zutreffend, weil in dem Stück tatsächlich eine kannibalisch lustige Meistleistung herrscht, der Galgenhumor einer zugrunde gehenden oder zugrunde gegangenen Gesellschaft, die Teuerung und Vorkriegs-„fertigkeit“ gemacht haben. In vier lustigen, wirreichten und tanzgefüllten Bildern werden vier Gesellschaftsschichten „fertig“ gemacht und das ergibt die beste aller bisherigen Postrevuen Mathias Felds, die sich im Riveau erhöht und in der darstellerischen Durchführung veredelt hat durch den größten Ansprüchen genügenden Apparat des Direktors Sebestyén, der Mann, Frau und Material seiner Vollbahn in den Dienst der Komik gestellt und unter anderem auch für ein anständiges Orchester und ein ferries zu nehmendes Ballett gesorgt hat. Zeit und Ort wechseln im raschesten Tempo, einerseits von der höchsten Stufe bis zur tiefsten Baufe und geographisch erstreckt sich der Taktort vom Stadtwald bis zum Grab Tutankhamens. Die besten Leute vom Bau agieren in der amüsanten Schauspieler. Frau Josefina Knoch steuert eine last-trampfergehende Karrikatur der Eisenkönigin und Kraftheldin Martha Fara bei und zwei so treffliche Komiker wie Karl Kerecz und Latabár schaffen es, daß das Spiel vielend gewonnen wurde. Auch die obligate Talententdeckung blieb nicht aus, denn in Klara Rende lernte man eine so durchgreifende und zielgewandte Soubrettenbegabung kennen, nach deren Besitz auch die Winterbühnen streben müssen. Kurzum: Erfolg auf allen Linien. Die sommerliche Theateraktion gehört dem Budapesti Theater.

* Im Ofner Sommertheater wird diese Woche allabendlich das Stück „Fekete gyémántok“ mit Gizi Bajor gegeben. Die Premiere der Szomahán-Fodor-Somlósen Operette „A két álaré“ ist für nächste Woche Dienstag angesetzt. Samstag nachmittag geht „A kis es-béz“ im Rahmen einer Kindervorstellung in Szene.

* Oberdirektor Dr. Viktor Morán, Präsident des Vereines Hollos Társaság (Verein der Schriftsteller, Künstler und Gelehrten in Ofen) hält am 5. d. im Kleiner

des Maters Desider Czölder, I., Fern Ophérgasse 4B, einen Vortrag vor geladenen Gästen.

Sinonachrichten. Premiere der Radius.

Vor einigen Tagen hat in den Räumen des Corvin-Theaters die Erstaufführung der Radius-Filmindustrie-L.G. stattgefunden. Jeder Film dieser Premiere, die an zwei Tagen stattfand, war nämlich dem glänzenden Rufe der Radius-Filmindustrie-L.G. was der beste Beweis dafür ist, daß die Leitung dieses Unternehmens sich in kundigen Händen befindet.

Der erste Film der Premiere war das aus drei Akten bestehende Märchenpiel „Az elrabolt király“, dessen Darsteller ausschließlich Kinder sind. Trotzdem der Premiere kein einziges Kind bewohnte, brach nach den Mitschlüssen der Verfall dennoch mit elementarer Kraft aus. Ein Film, in dem nur Kinder mitwirken und der trotzdem das Gefallen der Erwachsenen hervorruft!

Der nun folgende Film war viel ernster. Der Titel lautet: „A fehé menyország“ und sein Verfasser ist Georg Jakob. Der Regisseur nennt diesen Film einen „heiteren Roman“, allein oft verfolgen wir die spannende Handlung mit größtem Interesse und es ist einem keineswegs heiter zu Mut, wenn wir die Schrecken eines Schneesturmes oder die wilden Kämpfe der Leidenschaft sehen. Im Rahmen dieser aufregenden Handlung lernen wir auch alle Arten des Winterportes kennen. Die Hauptrollen werden von Bruno Kasinax, Olga Brink und Georg Alexander dargestellt.

Würden die Raumverhältnisse es uns gestatten, so würden wir uns auch mit dem Film „David és Goliás“ ausführlicher beschäftigen, ein siebenaktiges Meisterwerk der amerikanischen Filmproduktion. Die künstlerische Leistung Richard Barthelmeh macht uns diesen in jeder Hinsicht vollkommenen Film unvergesslich. Er wird ohne Zweifel riesigen Erfolg erzielen. Auch der künstlerischen Leistung Gábors Fulettés müssen wir Erwähnung tun.

Schließlich laud noch die Erstaufführung des aus zwei Teilen bestehenden Films „A szerelem vértanaja“ statt. Wenn wir sagen, daß Emil Fanning, Márta, Erise Gläser und Vladimir Gaibarov die Hauptrollen spielen, so sagt das wohl alles. Von diesem hervorragenden deutschen Film gelangt eine glänzende Fatty-Parodie zur Aufführung.

Offener Sprechsaal.*

Mein! Robusta Legstomabé keserü csokoládé Minden Mein! úzletben kapható.

BRILLANTEN GOLD, SILBER, PLATINA, PERLEN KAUF zu horriblen Preisen SCHWARTZ Juwelengeschäft, IV., Museum-körut Nr. 21. Telefon: József 103-73.

Gesucht für Blechballagen-Fabrik fachkundiger Betriebsleiter, Lithograph für Schrift und Chromo, Umdrucker und Blechlackierer, der auch mit Spritzverfahren vertraut ist, ferner: Monteur für lithographische Schnellpressen. Meldungen erbeten Hotel Britannia, Prokurist Maurer.

Reklámszakmában bevezetett jömegjelenésű jutalékos ügynököt keresünk. Ujjászervezett üzletágainkhoz. Kinoripost, Budapest, VI., Podmaniczky-utca 27, a. u. 3-4.

Brillanten Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere. via-á-vis der Theresien-straße Nr. 13. Telefon.

29 éves. izr., középterméti intelligens fiatal becsületes ember aki keresni akar. Megkeresések: Szigorú titoktartás mindkét részről. Jellegre Hegyi hirdetőjele, Budapest, VII. kerület, Király-utca 67. szám, kéretnek. Házasságkötészek kizárva.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kölgyek

már most vegyék meg kosztóm-, szövet-, kabát-, velour- és ruháselyem szükségleteiket. Az árak elismerten a legolcsóbbak!

Szöllösi és Kálmán

selyem- és szövetruházában, Budapest, IV. kerület, Hajó-utca 16. Sütő-utca sarok.

BRILLANTEN

Juwelen, Gold, Silber, falsche Zähne
verkauft niemand, bis man sich nicht überzeugt von den Tagespreisen
dar Juweliers **Fischer und Eisner, Eke Vas-uten**

FÉRFIINGEK

angol-french 2 gallérral **Joss M. és Löwenstein RT.**
(Oroszlán-védjegy)

mig a készlet tart!

8930

KORONA

Lukács és Pásztor
Budapest, IV. ker., Egyetem-utca 11, Gróf Károlyi palotával szemben

Falsche Zähne von 1200 Kronen

Gold, Silber, Platina und altes Geld zu höchsten Preisen.

Einlösung: IV. Bezirk, Kossuth Lajos-utca 11, I. S. Kassastunden von 8-6 Uhr. 11,

Lokomobilen Dampfanlagen Dieselmotoren Windturbinen Textilmaschinen Sägereimaschinen Ziegeleimaschinen Mühleneinrichtungen Feldbahnmateral

liefert neu und gebraucht

J. KARL SUHR G. m. b. H.,
Hamburg 13, Rentzelstrasse 6.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten

kauft u. verkauft in vollem Werte
Schmelzer Benő
IV. ker., Károly király-ut 28. sz. Zentralschlachthaus beim Haupttor. Telefon 139-48.

4 szobás lakást keresek

a IV., V. vagy VI. kerületben.
Dr. HÄUTLER, Nádor-utca 7. sz. (bank I.)

Falsche Zähne von 1200 K

Brillanten, Perlen, Platina, Gold- und Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen kauft

Hartmann R. és társa, Erzsébet-körút 37. (Royal Orfeum mellett.)
Telefon József 121-56. Telefon József 121-56.

KUFSTEIN, TIROL

Hotel Egger und Hotel Post

200 Betten. ♦ Keine Extrabesteuerung. Volle Pension inkl. Zimmer 60,000 bis 70,000 österr. K.

Auskünfte durch die Direktion des Hotels

SIE WERFEN MILLIONEN

mit Ihren Koch- und Heizöfen in die Luft, weil Sie noch nicht wissen, dass Sie die grösste Mahlzeit weit schmackhafter und rascher auf

KRONPRINZ

kochen, braten und backen, damit Ihre Wohnung heizen. Sie verbrauchen für 12 Stunden ununterbrochenen Brennens 2 Liter Petroleum, 1 Liter Flüssigkeit kocht in 6 Minuten: dies ergibt bei den gegenwärtigen Petroleumpreisen eine Auslage von 40 Kronen. Rechnen Sie, wieviel dies bei Ihrer Heiz- und Kochmethode ausmacht. Dies ist nur möglich, weil diese moderne Maschine mit seiner 240 Millimeter-Brennfläche nur blaue Gasstichflamme von intensiver Heizkraft garantiert geruchlos erzeugt. Broschüre u. Referenzliste auf Verlangen gratis.

Kronprinz-Werke, Guntramtsdorf
Niederlage: M. Kimpink, Wien, VII. Westbahnstrasse 50

Volkswirtschaft.

Die Valorisierung im Lichte des Handels.

Die wirtschaftlichen Faktoren gegen die Valorisierung. — Die Valorisierung wäre eine Katastrophe für den Handel. — Fakultative Valorisierung. — Das Vertrauen zu unserer Valuta.

Die Frage der Valorisierung beschäftigt schon seit Monaten alle volkswirtschaftlichen Faktoren des Landes, ohne daß es bisher zu einer definitiven Stellungnahme gekommen wäre. Auch die vor kurzem auf Initiative des Finanzministers stattgehabte Enquete war resultatlos verlaufen und Finanzminister Tibor Kállay ersuchte die verschiedenen Interessentenvertretungen, sich eingehend mit dieser Frage zu befassen und ihm dann konkrete Anträge zu unterbreiten. Dieser Aufforderung Folge leistend, berief der Ungarische Kaufmännische Landesverband für heute nachmittag eine Enquete ein, die Dienstag, den 10. d., fortgesetzt werden wird. Aber schon heute kam seitens der Vertreter des Handels fast allgemein die Ansicht zum Ausdruck, daß betreffs der Valorisierung jede Einmischung des Staates auszusprechen sei, da diese zu einer Katastrophe unseres Handels und unserer gesamten Volkswirtschaft führen würde. Ein einziger Redner, Dr. Eduard Pálfi, nahm für die staatliche Valorisierung Stellung, aber auch er wollte sie an gewisse Kautelen binden. Ueber den Verlauf des heutigen ersten Tages der Enquete liegt uns folgender Bericht vor:

Im Sitzungssaale des Handelskammeriums hatte sich heute nachmittag zufolge Einladung des Ungarischen Kaufmännischen Landesverbandes eine große Anzahl der führenden Elemente unserer Handels- und Finanzwelt eingefunden. Gegen 6 Uhr eröffnete Vizepräsident Géza Drucker in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Präsidenten Paul Sándor mit einer Begrüßung des Regierungsvertreters Ministerialrats Dr. Egresly und der Gäste die Enquete. Er verwies auf die vor kurzem im Ministerium des Neußern stattgefundene Enquete in der Frage der Valorisierung, welcher auch der Finanzminister anwohnte. Der Finanzminister zeigte in dieser Enquete seine Geneigtheit, die Valorisierung institutionell durch die Jangenz des Staates zu sichern, die Vertreter der verschiedenen volkswirtschaftlichen Zweige lehnten jedoch durchwegs diesen Gedanken ab, bloß der gewesene Finanzminister Telekhy und der Präsident des Notensinstituts Popovichics neigten dieser Proposition zu. Redner hatte in dieser Enquete als Handelsvertreter gleichfalls eine ablehnende Haltung eingenommen, weil er die staatliche Jangenz bei der Valorisierung als katastrophale Gefahr für die gesamte Volkswirtschaft besonders für den Handel betrachtete. Die heutige Enquete sei berufen, ihrer Ansicht über die Frage Ausdruck zu geben, ob die gesetzliche Feststellung der Valorisierung durch den Staat vom allgemeinen Standpunkte und vom speziellen Gesichtspunkte des Handels wünschenswert sei.

Referent Dr. Ernst György beleuchtete die Frage in längeren Erörterungen vom wissenschaftlichen und vom praktischen Gesichtspunkte und kam zu der Folgerung, daß die staatliche Regelung der Valorisierung nur zur automatischen Einführung des schädlichen Indexsystems führen müßte, keinesfalls aber den beabsichtigten Zweck erreichen würde, der ungesunden Spekulation und der Zehraurierung einen Riegel vorzuschieben und den Sparinn der Bevölkerung zu erwecken. Innerhalb gewisser Rahmen und Einschränkungen wäre eine Möglichkeit der Valorisierung gegeben, in diesem Rahmen wird sie aber auch heute schon in zahlreichen Beziehungen ausgeübt und in neuerer Zeit sogar auch schon von den Gerichtsforen benützt. Die Rechtspraxis wird auch ohne eine staatliche Jangenz Wege finden, dem Handel auf „Treu und Glauben“ entsprechenden Schutz zu gewähren, ohne daß der Staat die Valorisierung auf der ganzen Linie ausprechen würde.

Alexander Fleiszig schloß sich den Erörterungen der Vordredner vollinhaltlich an. Die Frage ist einfach die, ob die von der allgemeinen Valorisierung erwarteten Erfolge nicht auf anderem Wege rascher und besser erzielt werden können. Zu einer Zeit, da Handel und Gewerbe unter Hunderten von Hemmnissen leiden, da die Devisenzentrale die die Vorbedingung der valorisierten Kredite bildende freie Beschaffung der Devisen unterbindet, könne der Handel nicht noch einer neuen Gefahr ausgesetzt werden. Welche Valuta immer auch der Staat zur Grundlage der Valorisierung nehmen würde, die gesamte Volkswirtschaft, die gesamte Gesellschaft würde sie allmählich unbedingt als allgemeinen Wertmesser betrachten, was nur dahin führen würde,

daß kein Mensch mehr in unserer Krone kalkulieren würde. Es heißt, daß die Valorisierung den Fixbesoldeten, dem Staate und der Notenbank vorteilhaft wäre. Die Fixbesoldeten erzielen auch heute schon mit ihren Lohnbewegungen eine allmähliche Annäherung ihrer Einkünfte an die erhöhten Bedürfnisse, der Staat valorisiert im Grunde genommen auch heute schon seine Steuereinnahmen durch stete Erhöhungen der ausgeworfenen Steuern, die Notenbank ist im Grunde genommen in wieder nur der Staat und sorgt schon auf anderem Wege dafür, keine effektiven Verluste zu erleiden. Redner tritt für die fakultative Valorisierung ein. Es gibt auch ein Zaubermittel: das Vertrauen in die eigene Kraft. Diesem allein hat Frankreich den heutigen Stand seiner Valuta zu verdanken und dieses feste und unerschütterliche Vertrauen der Gesamtbevölkerung muß auch bei uns mittels einer zielbewußten inneren und äußeren Politik geschaffen werden. Einen anderen Weg zur Besserung gibt es nicht. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Es sprachen noch Dr. Eugen Reif über die Hemmnisse des Handels und über die Schwierigkeiten der Devisenbeschaffung, Dr. Eduard Pálfi, der für die Valorisierung unter gewissen Kautelen Stellung nahm, Josef Bágo, der die Valorisierung auch nicht in der fakultativen Form billigt, und im Namen des Provinzhandels Adolf Keman (Wiskolcz). Hierauf vertagte der Vorsitzende die Enquete auf Dienstag, den 10. d., 6 Uhr abends.

Große Haufe an der Effektenbörse.

Während der gestrigen Geschäftspause hatten sich bei den Banken und Kommissionären derartige Riesenmengen von Kaufaufträgen angeammelt, daß gleich bei Beginn des heutigen Geschäftes für die Sekretäre wiederholt die Notwendigkeit eintrat, die Notierungen zu suspendieren, da schon die ersten Geldgebote um zehn Prozent höher waren, als die letzten Schlusskurse. Die Kauflust nahm ein Tempo an und führte in dem ungeheuren Börsensaale zu einem lebensgefährlichen Treiben, derengleichen der Prunkpalast am Freiheitsplatz noch nicht zu verzeichnen hatte. Es ist selbstverständlich, daß hierbei einzelne, favorisierte Schwerepapiere — von denen wir nur Ganz-Danubius erwähnen, die schon die siebente Million mit 150,000 Kronen überschritten — den Reigen anführten, und daß auch fast ausnahmslos auf der ganzen Linie Rekordkurse erreicht wurden. Die Haufe erstreckte sich auf alle Kategorien, und es wäre schwer zu sagen, welche Effekten dabei ausblieben. Zu der Alimenterung der Haufe Bewegung trug auch die Gestaltung des Geldmarktes bei, wo bei Eröffnung 6,5 Prozent gefordert wurden, während später Kostgeld zu 5 1/2-5 3/4, reichlich zu haben war. Von Minute zu Minute schnellten die Kurse in die Höhe, da Verkäufer sich nicht melbten. Wer Effekten besitzt, sieht jeden Tag höhere Kurse, und hält infolgedessen begreiflicherweise mit Abgaben zurück. — Die Haufestimmung kam auch den heute durch das Bankhaus Krauf und Bettelheim-M-G. eingeführten Aktien der Allgemeinen Gasglühlicht- und Elektrizitäts-A-G. zugute, nach denen so stürmische Nachfrage herrschte, daß das patronisierende Bankhaus Vormerlungen nur in der Höhe von 10 bis 15 Prozent des geforderten Quantums berücksichtigen können wird. — Die Kursveränderungen, die bis zum offiziellen Börsenschluß zu verzeichnen waren, sind aus folgender Vergleichung ersichtlich: wobei zu bemerken ist, daß an der Nachbörse die Tendenz sehr fest war und es zu weiteren, starken Avancen kam:

Kurs erhöhungen sind zu verzeichnen bei Ung. Kredit mit 40,000 K., Oesterr. Kredit 10,000, Brit.-Ung. Bank 3750, Estonienbank 2250, Agrarbank 8000, Ung.-Ital. Bank 4000, Hypothekenbank 3000, Vaterl. Bank 17,000, Realitätenbank 15,000, Verkehrsbank 7500, Bodentreditbank 13,000, Kommerzialbank 80,000, Ung.-Böhmische 5500, Städtebank 4000, Kroat. Hypotheken 4000, Ung.-Deutsche 3000, Ung. Allgemeine 7000, Landeszentral 22,000, Vaterl. Sparkasse 155,000, Fonciere 5000, Hagel 4000, Borjód-Wiskolcz 15,000, Békés-csabaer Mühle 7500, Erste Budapester 7000, Gfela 3500, Hungaria 5000, Vittoria 11,000, Lörökent-milflöser 3500, Boosiner 10,000, Borjód 10,000, Szentlörincz 5000, Ziegel und Zement 19,000, Eßtergom-Szajbáros 38,000, D. u. Berg und Hünten 135,000, Drasche 5000, Magnesit 180,000, U. A. Kohlen 98,000, Keramit 5000, Nagyháttonya 8000, Urkányer 40,000, Salgó 22,000, Atlantia 6500, Bur 4500, Lebante 80,000, Truft 6000, Straßenbahn 3250, Südbahn 10,000, Rova 7000, Staatsbahn 37,000, Fluß und See 13,000, Koburg 10,000, Waffen 48,000, Frankl 6500, Ganz-Danubius 1.350,000, Ganz-Electr. 60,000, Ristarscaer 7000, Györfly 6000, Hofferr 10,000, Kühne 6000, Lang 7000, Liptaf 3500, Allg. Maschinen 6500, Ung.-Belgische 18,000, Motor 10,000, Koeffemann 3000, Schlad 7000, Wörner 3500, Rima 6000, Guttmann 4000, Vaterl. Holz 3000, Lignum 11,000, Ung.-Lloyd 6000, Rat. Holz 16,000, Ofa 15,000, Slavonia 4250, Raffier 30,000, Vittoria Möbel 3000, Zabolauer 3500, Globus 3750, Révai 25,000, Allg. Gas 41,000, Bóni 7000, Brassöer 20,000, Zinner-Za-

lami 2550, Danica 11,000, Vereinigte Glühlampen 30,000, Wollwaren 10,000, Ung. Papier 4000, Aff-Bier 7000, Wirtwaren 5000, Epobium 16,000, Fellen 30,000, Geschwindt 15,000, Hungaria Kunstbun-ger 21,000, Kr. Zucker 40,000, Jute 4000, Kattun 9500, Eigenanatorium 4500, Ung. Zucker 150,000, Lampen 5000, Urproduzenten 29,000, Ung. Baum- wolle 20,000, Gummi 5000, Ung. Eisenbahnverkehr 12,000, Marosvásárhelyer 5000, Landw. Industrie 20,000, Mezőhegyeser 9000, Ozean 6000, Győrer Seilwerke 6000, Royal 8000, Schwarzer 4000, Zifra (ex Kupon) 7000, Stummer 40,000, Turul 5000, Bösm. Elektrizität 7000, Zagyvapálfalvaer 4000, Südbahner 12,000.

Niedriger schlossen: Merkur mit 3000 K., Vereinigte Hauptstädter (ex Bezugsrecht) 33,000, Konfordia 2500, Adria 55,000, Chaudoir 10,000, Zagyvapálfalva 6000, Pallas 5000, Klottid 6000.

Die amtlichen Notierungen sind die folgenden:

Table with columns for 'Banken', 'Verkehrsunternehmen', 'Sparkassen', 'Assekuranzen', 'Mühlen', 'Holzindustr.-Unternehm.', 'Eisenw. und Maschinenf.', and 'Diverse'. Each column lists various entities and their corresponding values.

15,000, Moorer Metall 18,000-20,000, Ungarisch-Deutscher Landwirtschaftl. Verband 22,000.

Bezugsrechte: Hungaria-Mühle 26,000-30,000, Chem. Maschinenfabrik 5750-7000, Mercur 4500-5000, Telephon 27,000-31,000, Phöbus 6000-7250.

Ämtliche Kurze der Devisenzentrale.

Table titled '4. Juli. (Schlusskurse.)' showing exchange rates for various currencies like Oesterr. Kronen, Belgische Frank, Schweizer Frank, etc.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) In Zürich eröffnete die ungarische Krone zu 0.06 1/2 und schloß abends zum selben Kurse. Berlin begann mit 0.0034 1/2 und schloß zu 0.0034. Wien, dessen Eröffnungskurs 0.0081 1/2 war, erhöhte sich im Abendver-kehr bis auf 0.0081 1/2. Die sonstigen Züricher Kurse waren: Prag 17.45 (Eröffnung 17.22 1/2), Sophia 5.80 (5.70), Mailand 25.20 (24.90), Paris 34.40 (34), London 2634 (2618), Newyork 578 (574). Die Devisen Budapest schloß in Berlin mit 18.75 (gestern 19.50), Agram 1.05 (1.03), Amster- dam 0.02 1/2, London 40,500, Wien und Prag wie gestern. - Unsere Devisenzentrale setzte die Valuten folgenderart fest: Oesterr. Krone (Geld) 0.12 (gestern 0.11.95), Sokol 255 (254), Dinar 92 (92.50), Lwa 84 (81), Lei 42.50 (43), Lire 368 (367), Pariser Frank 508 (505), Pfund 38,770 (38,720), Dollar 8495 (8480).

(Gjinner u. Co. Salaminfabrik-A.G.) Die Di- rektion teilt mit, daß sie der für 12. d. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Er- höhung des Aktienkapitals von 40 Millionen auf 160 Millionen Kronen beantragen wird, derart, daß je eine alte Aktie zum Bezug von zwei neuen Aktien zum Stückpreis von 450 K. berechtigt.

(Kön. ung. staatliches Noteninstitut.) Der Stand des Noteninstituts am 30. Juni war der folgende:

Aktiva: Metallschatz 23,368.174 K. (Verände- rung seit dem Ausweis vom 23. Juni - 152,324), Banknoten 18,384,094.571 (unverändert), Postpapiere- noten 1,380,697.180 K. (+ 1067), Banknotennach- schreibungen von Ein- und Zweifeln 189,900 (un- verändert), eskontierte Wechsel, Warrants und Effek- ten 100,843,060.405 (+ 12,926,499.218), Darlehen gegen Handpand 2,489,562.300 (- 810,015.900), Vorshuß an die Staatskasse 59,700,000,000 (+ 4,500,000,000), Effekten 5,556,454 (+ 4,822,731), andere Aktiva 16,540,536.854 (+ 3,696,937.511). Passiva: Reservefonds 200,000,000 (unverändert), Staatsnotenumlauf 154,996,057.316 K. (+ 16,334,215.814), Kassenheimumlauf 3,075,300,000 Plus (3,073,700,000), Giro Guthaben und sonstige fällige Verbindlichkeiten 12,741,551.199 (- 491,210,707), son- stige Passiva 28,354,157.327 (+ 1,401,387.198).

Gegen Ende des Halbjahres war das Noten- institut gezwungen, größere Kreditansprüche zu be- friedigen. Der Staatsnotenumlauf vom 30. Juni hat gegenüber dem Stande vom 23. Juni um 16,334.2 Millionen zugenommen, wodurch sich der Staatsnotenumlauf auf 154.9 Milliarden erhöhte. Außerdem gelangten behufs rascherer Abwicklung des Verkehrs zwischen den Instituten untereinander 3075.3 Millionen Kassenheime zur Emission. Nach den einzelnen Geschäftszweigen wurden für den Staatsvorshuß 4.5 Milliarden, für den Wechsel- vorshuß 12.9 Milliarden, für sonstige Aktiven 3.6 Milliarden und für Giroauszahlungen 0.5 Milliar- den Staatsnoten und Kassenheime in Umlauf ge- bracht. Demgegenüber sind für Lombarddarlehen Rückzahlungen 0.8 Milliarden und infolge der son- stigen Passiven 1.4 Milliarden Staatsnoten einge- flossen.

(Börsenkalender.) Der Börsenrat hielt heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten Alexander Fele- szky eine Sitzung, in welcher ausgedrückt wurde, daß mit Rücksicht auf die Arbeitsüberhäufung beim Giro die Einteilung der Börsengeschäftstage derart modifiziert wird, daß die Effektenbörse in der Pe- riode vom 8. bis 19. d. an folgenden Tagen geöffnet bleibt: Montag, den 9. Juli, Donnerstag, den 12., Montag, den 16. und Donnerstag, den 19. Juli. Die Zeit von 1/1 bis 1/2 Uhr kann zum Austausch der Schlußbriefe benützt werden, nach dieser Zeit jedoch werden sowohl der Börsensaal wie die zu ihm füh- renden Korridore geschlossen, so daß sich in diesen außer den Mitgliedern der Notierungskommission niemand aufhalten darf. Es wird dafür gesorgt sein, daß Börsenmitarbeiter, die zu den Affordantien ein- treten wollen, dahin gelangen können.

(Das Südbahnabkommen.) Der gemeinsame Finanz- und Verkehrsausschuß der Nationalver- sammlung hielt heute eine Sitzung, in der der Geset- entwurf über die Quartalisierung des Geset- entwurfs über das Südbahnabkommen vom 29. März d. J. in Verhandlung gezogen wurde. Moriz Salásh verlangte Aufklärung darüber, ob es nicht möglich gewesen wäre, eine finanziell günstigere Lö- sung zu finden. Auch die alten Pensionäre der Südbahn werden eine schwere Belastung für den unga-

rischen Staat bedeuten. Andor Bartók befaßte sich mit der Frage, ob der ungarische Staat seinen Ein- fluß in tariflicher Beziehung auf das ganze Netz der Südbahn geltend machen könne. Handelsminister Walkó erklärte in seiner Antwort, daß das Ab- kommen den gegebenen Verhältnissen entsprechend als günstig zu bezeichnen ist, weil es die Einheit der Südbahn sichert, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, daß Ungarn auf den Linien Triest und Fiume, sowie Innsbruck und Kuffstein seine Interessen zur Geltung bringen könne.

(Rumänisch-italienische Verhandlungen.) Aus Rom wird telegraphiert: Der rumänische Finanz- minister Bratianu, der gestern hier eingetroffen ist, hatte mit dem italienischen Handelsminister Rossi eine Besprechung über die Angelegenheit der rumänischen Schatzheime und über die Grund- sätze des künftigen Handelsvertrages zwi- schen den beiden Ländern.

(Abnahme der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.) Aus Wien wird gemeldet: Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich ist in ständiger Abnahme begriffen. Wäh- rend die Anzahl der eine staatliche Unterstützung ge- neigenden Arbeitslosen Ende Februar sich noch auf 167,417 belief, ist sie Ende Mai auf 109,011 gesunken. Bis Mitte Juni hat sich diese Zahl noch weiter auf 100,732 reduziert. Die respektiven Ziffern betragen für Wien 97,890, 69,815 und 65,394.

(Durchführungsverordnung zum neuen Ge- werbegesetz.) In der morgigen Nummer des Amtsblattes erscheint die Durchführungsverordnung zum neuen Ge- werbegesetz. Die Verordnung bietet außer den Vollzugs- bestimmungen auch einen erschöpfenden Kommentar zum Gewerbegesetz. Das neue Gewerbegesetz tritt laut Verordnung am 1. November in Kraft. In Angelegen- heit einiger konzeptionspflichtigen Industrien ermißt sich die Herausgabe besonderer Verordnungen als notwendig. Diese Verordnungen werden wegen drucktechnischer Schwierigkeiten erst nach einigen Tagen erscheinen.

(Vom Getreidemarkt.) Bei geringem Ver- kehr hielten sich die Preise auf dem gebräugten Niveau. In Weizen wurden einige Posten transdanubi- scher und Bester Boden zu 42,000 bis 43,000 K., Budapest Parität, geschlossen. In Neuweizen macht sich erhöhtes Angebot bemerkbar, und zwar zu 37,000 bis 40,000 K. je nach Lieferungsfrist und Kassebedingung, doch sind Abschlüsse darin nicht be- kannt geworden. Die Mühlenvereinnigung hat heute die Weizenpreise ermäßigt und notiert: Müller 720, Zweier-704, Sechser-660, Siebeneinhalber 510, Siebendreibiertel 390, Achter 220, Kleie 100, Rog- genmüller 540 und einer 515 Kronen pro Kilogramm ab Mühle und Saaf für prompte Ueber- nahme. Ueber den heutigen Verkehr werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Tcheiz, 76 Agr. 41,500 bis 41,750, 78 Agr. 42,000 bis 42,500, Komitat Fejer 76 Agr. 41,000 bis 41,250, 78 Agr. 41,500 bis 42,000, Roggen 30,500 bis 31,000, Futtergerste 29,500 bis 30,500, Safer 39,000 bis 39,500, Mais 32,000 bis 32,500, Reps 72,500 bis 75,000, Kleie 18,500 bis 19,000.

Devisenkurse.

Table with columns for 'Kurse', 'Wien', 'Berlin', 'Prag', 'Zürich', 'Anfang', 'Schluss'. It lists exchange rates for various locations like Budapest, Berlin, Wien, etc.

Zürich, 4. Juli. (Abendverkehr.) Devisen. Budapest - 06 1/2, Berlin - 0034, Wien - 0081 1/2, spec. Banknoten - , Warschau - 0045, Bukarest 2.85, Sophia 5.80, Belgrad 6.20, Prag 17.45, Mailand 25.20, Paris 34.40, Brüssel 29.10, London 2634, Newyork 578, Amsterdam 226, Kopen- hagen 99.75, Stockholm 151.75, Christiania 92.75, Madrid 81.90.

Auswärtige Börsen.

Wien, 4. Juli. (Schlußkurse.) Rente 1100, öst. Anleihe 1550, Februarrente 2800, Aprilrente 8000, ung. Kronenrente 6900, ung. Goldrente 42,000, österr. Gold- rente 29,300, Anglo-österr. Bank 306,500, Bankverein 238,000, Def. Kredit 312,000, Ung. Kredit 740,000, Ung. Eskontobank - , Länzerbank 288,000, Mercur 137,000, Def. Nat. Bank - , Unionbank 400,000, Verkehrsbank 120,200, Ung. Hypo- thekenbank - , Bivnosenska Banca 885,000, Brädisch Ung. Bank 131,000, Adria 1,490,000, Donau-Dampfschiff 2,370,000, Raffi- Dobberger 580,000, Staatsbahn 965,000, Südbahn 190,000, Staatsbahn-Gesellschaft - , Südbahnprioritäten 500,000, Türkenlohe 500,000, Klottid 240,000, Siemens 139,000, Alpine 640,000, Felten 549,900, Krupp 480,000, Robur 136,000, Oberma- rita 286,000, Waffenfabrik 125,000, Ozean 136,000, Obergera Berg und Hütten 1,170,000, Salgo 1,110,000, Ung. Hg. Kohlen 3,550,000, Ung. Zucker 4,100,000, Ung. Eisenbahnverkehr 480,000.

Eigentümer:

Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft, Für die Druckerei verantwortlich: Géza Schmidt.

Vigszínház,
Zsitvany
Kezdete 8 órakor.

Magyar Színház,
Kovácsné.
Kezdete fél 8 órakor.

Blaža Lujza Színház
Szépasszony kocsi.
Kezdete fél 8 órakor.

Andrássy-úti Színház.
Fajkos grizettek. Baj van.
Kezdete fél 8 órakor.

Budapesti Színház.
Mindenkül kész.
Kezdete 8 órakor.

Elite-Mozgó.
Vigszínház mellett.

Tarzan fia.
Mindhárom rész 1 előadásban.
Előadások 6, 7/10 órakor.

KAMARA
—Mozgófényképszínház—
—Hungária-fürdőpalotájában).
Dohány-utca 42. Nyár-ú. sarok.

Gárdista.
Amerikai dráma.
Otődik osztály.
Előadások 6, 7/8, 9/10.

KERT-MOZI.
Aréna-ut és Vilma királyné-ut
sarkán.

Te csaltál meg édes
5 felvonásban.

Frakk teszi az urat.
5 felvonásban.
Előadások 7/8 és 9/10 órakor.

PARK MOZGÓ
(Városmajor).

Arany sziv.
5 felvonásban.

Apró lelkék.
5 felvonásban.
Előadások 7/8 és 9/10 órakor

ROYAL VIO.
Városliget.

Éjszaka réme.
Kaméliós hölgy.
Előadások 5 órától folytatla-
gosan.

Vesta - Mozgó.
Erzsébet-körút 33.

Dámon-cirkusz.
Cirkuszdráma 6 felvonásban.
Előadások hétköznap 7/8 óra-
kor, vasárnap és ünneppa-
pon 3 órakor kezdődnek.

Fővárosi Operettszínház.
Három grázia.
Kezdete 8 órakor.

Fővárosi Nyárszínház.
Fekete gyémántok
Kezdete 8 órakor.

Apollo-Színpad
(Apollo-Kabardé)
(a Helikonban)
IV., Eskü-tér. Tel. 33-35.

Vonás négyes. — Sífok
gyöngye. — Párba a
végkimerülésig. — Visz-
szakérom az iskolapénzt
Kezdete 8 órakor.

Jardin
de Paris
Hermina- és Erzsébet királyné-
ut sarok. (Telef. József 86-81.)

Severo
Ardea Kernetzky
und noch 20 erstklassige
Nummern.
Phänomenales Programm.
Anfang 9 Uhr.

Sziget Színpad.
Jegyrendelés délután 5 óráig a
Helikonban. Telefon 33-35.
Azonnal a pénztárnál 195-06.
Az alsó Margitszigeti kavéházi
terraszon.

Kabaré-műsor!
Somogyi Nusi, Sziklai József,
Tanay Frigyes, Szóke Szakáll,
Berky Lili, Gózon Gyula
felléptével.
Kezdete 9 órakor.

FŐVÁROSI
CIRKUSZ
VÁROSLIGET.
TELEFONSZÁM: 55-55.
Mindén előadásban
Marta Farra
Hanusson
Sparber Oily
és a nagy műsor.
Kezdete fél 8 órakor.
Csütörtök, szombat,
vasárnap d. u. 7/8 órakor a
fényes júliusi műsor.

Textil-nagykereskedő cég-
hez gyakorlott irodakis-
asszony felvétetik. Ber-
mann, Nagykorona-u. 22.
1218

Keresek egy vidéki izr.
kisasszonyt, ki gép- és
gyorsírásban ért, jó fizet-
és teljes ellátással.
Családtagként tekintve
«Orthox 222» jelige alatt
a kiadóba. 12222

Tanulókisasszony, jöház-
ból, iskolai képzettséggel, jó
fizetéssel felvétetik. Wamossor
Gyula. IV., Váci-utca 7. 12125

Gyakorlott magyar-német
levelező, gyors- és gép-
író(nő) nyer állandó al-
kalmazást. Ajánlatok
«Elektrotechnika» alatt a
kiadóba intézendők. 12236

STELLENGESUCHE
Fiatal megbízható kereske-
dőséggyakornoki vagy bár-
mily szakbavagó állandó ál-
lást keres. Ajánlatok «Garan-
tia 175» jeligére a kiadó-
hivatalba. 12175

Ältere Staatsbeamten-
witwe mit ausgezeichneter
Bildung, repräsentations-
fähige Leiterin grösseren,
vornehmen Haushaltes,
sucht entsprechende Stellung.
Hauptbedingung an-
genehmes Heim, gute Be-
handlung, Gefl. Zuschriften
unter «Vorstandsdame
233» an die Exp. d. Bl.
oder Telefon: 52-66.
12233

Gyermektelen, megbízható
bádögösszerelő házmester-
nek ajánlkozik több évi
gyakorlattal. Orczy-ut 18-
20. földsz. 1. Ügynökök
kizárva. 12266

DIENST U. ARBEIT
Junges Ehepaar sucht Woh-
nung für Aufräumen und
Kochen. Gefl. Zuschriften un-
ter «Intelligent 258» an die
Exp. d. Blattes. 12258

Aus Asien zugereistes in-
disches junges Fürstenpaar
sucht Köchin, Stubenmädchen
und Mädchen für alles. Lohn
in ausländischem Geld. Röck
Szilárd-utca 8, Parterre I.
12249

Besseres deutsches Mäd-
chen für alles wird für
ausländische Familie, die
sie in kurzer Zeit nach
England mitnimmt, mit
gutem Gehalt gesucht.
Nur solche mit Jahres-
zeugnissen. II., Mész-utca
7. I. 12231

Solides, arbeitsames Mäd-
chen für Haus und Gar-
ten, für ein Jahr. Lohn
zirka 15.000 Kron., sucht
Apotheker Pillich in Si-
montornya. Kom. Tolna.
12254

Kárpitosmunkát legelő-
sban hánál készítik. Gáspár,
Rákóczi-u. 62. II. 18. 13670

UNTERRICHT
Erzieherinnen, fremdspra-
chig, musikalisch, Bon-
nen, Kinderpflegerinnen
empfiehlt und placiert Zu-
gereste selbsten Tages. Fa-
ragó Fränkiska, Nagyko-
rona-utca 3. Telefon. 12207

Deutsches Fräulein zu zwei
Mädchen für Nachmittag ge-
sucht. Országház-tér 16. II. 5.
17994

Ich lerne Filetspitze, Eötvös-
gasse 37. III. 22. 12264

Gegen englischen Unter-
richt möchte dipl. Profes-
sor Buchführung, Steno-
graphie, Handelskorrespon-
denz mit Erfolg unter-
richten. Briefe «Vorteil-
haft 202» Exp. 19202

Német-magyar nevelő,
kezdő, franciát is tanít,
nappali állást keres. Le-
velek Dugonics-u. 15. f. 3.
12226

Erzieher suche zu 11j.ähr.
Buben mit deutschen und
französischen oder engli-
schen Sprachkenntnissen.
Offerte unter «Jó kedélyű
243» an die Exp. 12243

Deutsch-englisches Fräu-
lein mit Klavierkenntnis-
sen wird für Juli-August
zu zwei grösseren Mäd-
chen nach Vágyhely ge-
sucht. Monatlich 200 tsch.
Kronen. Vorstellung: VI.,
Hajós-u. 15. IV. 2. 12256

Intelligens gyermekgond-
ozónó hosszabb bizonyít-
vánnyal kisebb gyerme-
kekhez 15-ére felvétetik.
Horthy Miklós-ut 28. II.
épület, I. em. I. K. A.
12249

Deutsch-Französin od. Eng-
länderin wird zu 9jährigem
Knaben für Nachmittage ak-
zeptiert. Veres Pálné-utca 28.
II. 5. 12123

MUSIK
Klaviere kauft man am
besten im Musterklavier-
salon Keresztely, Buda-
pest, Vilmos császár-ut
21. Stimmung, Transporte

Solideste Einkaufsquelle
für Klaviere. Klaviersalon
Waldmann, Reviczky-u.
neun. 13661

REALITÄTEN
Realitas-Aktiengesell-
schaft, Erzsébet-körút 27,
Gambirinus-Palais. Tele-
phon: József 121-93, Te-
legrammadresse: Realitas
—Budapest. 26284

Am besten kaufen Sie
Zinshäuser, Familienhäu-
ser, Villen, Fabriken,
Gründe bei der Realit-
ätenverkehrsunternehmung
Lengváry, Erzsébet-körút
39. Telefon József 134-
10. 23123

Seltener Gelegenheits-
kauf. In Budafok in einem
500 □-Klafter grossen Park
Villa mit einem Turm mit
vierzimmeriger moderner
Wohnung und Gesindewoh-
nungen, 10.000 Hl. umfas-
sender Weinkeller mit Bureau
um 25 Millionen. «Fortuna»,
Realitätenverkehrs-Un-
ternehmung, Budapest, VI.,
Tere-körút 21. Telefon 7-36.
8926

Gelegenheitskauf. In Rá-
kosszentmihály 2750 □-Kla-
fter grosser Obstgarten und
Gärtnerrei mit mehreren be-
ziehbaren Wohnungen um 16
Millionen. «Fortuna», Rea-
litätenverkehrs-Un-
ternehmung, Budapest, VI.,
Tere-körút 21. Telefon 7-36.
8927

HÄUSER
In Pestszentlőrinc bezieh-
bare Villen, Familienhäu-
ser von zwei Millionen
aufwärts in grosser Aus-
wahl ständig zu haben
durch das seit 18 Jahren
bestehende und verlässliche
Bureau des Bank-
kommissionärs Kovács
Sándor in Pestszentlőrinc,
Üllői-ut 133. Telefon 31.
Bei der Haltestelle Téglá-
gyár. 21387

Eloszerénem környékbeli
villákért Józsefvárosi sarok
háromemeletes bérházamat
részlettel. Leveleket, Tulaj-
donos 18513* jeligére Block-
nerhez, Semmelweis-u. 12129

VILLEN
Beköltözhető villákat
ajánl Sági, Ferenciek-tere,
Világ-panoráma. 32161

Rögtön beköltözhető suter-
raines, magasföldszintes,
manzárdos nagy villa,
egészséges nyílt helyen
Erzsébet királyné-uton,
alkalmi, sürgős vétel, 25
millió. Sági, Ferenciek-tere
Világpanoráma. 32162

Hétszobás szép kertes
villa, beköltözhető, Kelet-
től husz perc, 25 millió.
Kelemen, Pannóvalde-u. 2
14268

GESCHÄFTE
Mindenfélé üzletre, társu-
lásra komoly reflektán-
saim vannak. Eladó
üzletet, tésulhatást sür-
gösen tessék bejelenteni,
esetleg megbízottam meg-
jelenik. Haupt, Rákóczi-
ut 68. Telefon József 60-
50. 12676

Vendéglő főváros szivében
2szobás lakással, nagy
forgalommal, betegség vé-
gett sürgösen eladó. Radó-
iroda, Szondy-u. 11. 29240

Kávémérés lakással, teji-
biztosítással, elutazás vé-
gett 900.000-ért eladó.
Radó-iroda, Szondy-u. 11.
29241

Fűszer-csemege főutvona-
lon lakással, eladó. Freund,
Miksa-utca 13. 7718

Fűszer-élelmiszerüzlet ki-
rakattal, más célra is,
családiok miatt 700.000-
ért eladó. Radó-iroda,
Szondy-utca 11. 29242

Kávéház főutvonalon, erős
üzlet, vezetés végett eladó,
Freund, Miksa-utca 13. Jó-
zsef 72-63. 7713

Helyiségek Rákóczi-uton,
továbbá főváros legforgal-
masabb helyen, bármily
célra megfelel. Freund,
Miksa-utca 13. 7714

Cukorka-üzlet színháznál,
telefonos, eladó. Freund,
Miksa-utca 13. 7716

Borbélyüzlet Józsefváros
legforgalmasabb utcájá-
ban nyolcszázézerért el-
adó. Minkó-iroda, Baross-
utca hetvenhat. 25538

Óriási nagy üzletem leg-
nagyobb gyári üzlemnek
megfelel. Freund, Miksa-
utca 13. 7719

Hentes-mészárszék üzlet
gyönyörű berendezéssel,
nagy jövedelmet biztosít,
két szobás lakással, eladó.
Freund, Miksa-utca 13. 7717

Hentes-csemege üzlet Ke-
letnél eladó. Freund,
Miksa-utca 13. 7715

Vendéglő Üllői-utnál, be-
rendezéssel, egy szoba-
konyhás lakással, átadó.
Kelemen, Pannóvalde-u. 2.
14269

Fűszer-csemege-kereskedés
két szobás lakással, bu-
torokkal együtt elutazás
miatt 4 millióért eladó.
Neumann-iroda, Wesse-
lényi-utca 54. 12262

Nagyforgalmu vendéglő
két utcára nyíló bejárat-
tal, szép lakással, kettő
millióért eladó. Neumann-
iroda, Wesselényi-utca 54.
12261

Kávémérések, kisebbek,
nagyobbak, lakással, kap-
hatók Neumannal, Wes-
selényi-utca 54. 12263

GELD, HYPOTHEKAR-
DARLEHEN
Realitas-Aktiengesell-
schaft, Erzsébet-körút 27,
Gambirinus-Palais. Tele-
phon: József 121-93, Te-
legrammadresse: Realitas
—Budapest. 26283

Geld liquidieren wir so-
fort auf Juwelen, Wert-
papiere, Häuser, Handels-
und Gewerbeunterneh-
mungen finanziert, asso-
ziiert Lengváry, Erzsébet-
körút 39. Telefon József
134-10. 23127

Geben Sie Ihr Geld nicht
in Kost. Bei Sicherstel-
lung der Parität und un-
ter erstklassiger Deckung
placiert es Ihnen mit
grossem Nutzteile Leng-
váry, Erzsébet-körút 39.
Telephon József 134-10.
23129

Geld placiert bei Sicher-
stellung in Gold- oder
Weizenvaluta, räumt ra-
schest vorteilhafteste Kre-
dite ein, zahlt die höch-
sten Wochenzinsen bei
mehrfacher Deckung die
«Tanítobank», József-kör-
út 8. II. Telefon: József
20-33. 12211

DIVERSE
Thuróczy nyug. detektiv-
főfelügyelő, magánkutató
irodája diszkrét termé-
szeti ügyekben nyomoz,
megfigyel, informál 28
évi praxissal. Helyben,
vidéken, külföldön. Rá-
kóczi-ut 57-B. (József 52-
73.) Kivánságára meg-
bizottammal lakására küld-
hetem. 19941

Poloskairtás, nagytakarí-
tás, ablaktisztítás. Hess Bá-
lint, Vilmos császár-ut 56.
Telefon 24-30. 13596

GESUNDHEITS-
PFLERGE
Damen finden Aufnahme
zur Entbindung bei Ma-
dame Lugosi, Rákóczi-
strasse 71, I. 10. 12232

MIETUNG UND
VERMIETUNG
Keresek sürgösen 1-2-és
3szobás éves lakást. Bö-
vebbet Radó, Szondy-utca
tizenegy. Telefon 141-04.
29238

Elegante, solid möblierte
Zimmer für Herren und
Damen, zweizimmerige
Aftermietungen in riesi-
ger Auswahl. Innerhalb 2
Stunden verheilen wir
Ihnen zu einer Wohnung.
Erstrangige Referenzen.
«Astoria» Wohnungsbu-
reau, Kossuth Lajos-u. 14.
Telephon 82-74. 1324

Globus a legrégibb, leg-
szolidabb lakásközvetítő.
Butorozott szobák, gar-
zonoszobák, konyhás laká-
sok, telefonos irodák, éves
lakások állandóan kapha-
tók. Főiroda Rákóczi-ut 6.
Fiókiroda Lipót-körút 10.
174-75. 11555

Lakásait közvetitem, buto-
rozott szobáit díjtalanul
kiadom. Telefonon beje-
lenthető Radónál, Szondy-
utca tizenegy. 141-04.
29228

Lakáskirály vermittelt zu-
verlässlich Zimmer, Woh-
nungen, Wohnungstausche
Hársfa-u. 27 (beim Elisa-
bethring). József 66-94.
35080

Kétszobás modern lakások
a város bármely részén
sürgösen átadók. Ingatlan-
értékesítő. Tere-körút 3.
Udvarban. 18282

Kizárólag főbérleti laká-
sok közvetítését eszközli
Haupt-irodája, Rákóczi-ut
68. József 60-50. 12677

Kétszobás modern lakást
keresek 3.000.000-ig. Eset-
leg butort is átveszek.
Schwarz, igazgató, Dániel-
ut 14. Telef. 198-74.
18281

Köröndnél 3szobás modern
lakás, 10éves bekebelez-
hető szerződéssel átadó.
Ingatlanértékesítő. Tere-
körút 3. Udvarban. 18283

Egy- és kétszobás főbér-
leti lakások, azonnal át-
adók. Radó, Szondy-utca
tizenegy. 29239

HEIRATSANTRÄGE
200 millió korona hozomá-
nyig, valamint külön-
féle nagyszámu földbirtok
hozománnyal férjhezmen-
nők előjegyzésben.
Földbirtokos, gyáros,
nagybérő, nagykereskedő
családba benősülés lehet-
séges. Nagy Jenő házasa-
gi irodája, Rákóczi-ut
57-b. Telefon. (Cégnélküli
levelezés.) 19942

Heiraten, auch vom Aus-
land vermittelt Neményi,
Erzsébetfalva, Baross-utca
62. 34886

Intell. kinderlose Witwe, 52
Jahre alt, sehr wirtschaftlich-
mit schön eingerichteter Woh-
nung, wünscht sich mit Si-
cherangestelltem oder Pension-
nisten zu verheiraten, event
in ein Geschäft mit etwas
Geld einzubeiraten. Anträge
unter «Sehr tüchtig 134» an
die Exp. 14184

KORRESPONDENZ
Wiener Fabrikant sucht
ehrbare dauernde Bekannt-
schaft mit jungem hübschen
Fräulein. Unter «Wiener 260»
an die Exp. 12260

Intelligenter junger Aus-
länder sucht die ehrbare
Bekanntschaft einer gebil-
deten jungen Dame. Briefe
unter «Tschechoslovakerei
239» an die Exp. erbeten.
12239

Junger Beamter, elegante
Erscheinung, musikalisch
gebildet, der englischen
u. französischen Sprache
mächtig, würde vorneh-
mer Dame gerne als Be-
gleiter dienen. Briefe un-
ter «Urlauber» an Exp. 555

KOSMETIK
Goldblond werden Sie
durch den Gebrauch der
Eisnerschen Eau Radiuse
K. 500, braunes oder
schwarzes Haar gewinnen
Sie aus dem Nussextrakt.
K. 500. Eisner-Drogerie.
Erzherzog. Kammerlieferant,
Budapest, VI., An-
drássy-ut 37. 13660

Haarersatz Marke «Six-
tus», Sensation für jede
Dame. Fritsch, Budapest.
V., Dorottya-u. 1. 13652

Kleiner Anzeiger.

Das Wort an Bochentagen 40 R., fett gedruckt 80 R.
Sonn- und Feiertagen 60 R., fett gedruckt 120 R.
Die kleinste Anzeige an Bochentagen 400 R., an Sonntagen 600 R.
Stelleninhaber zahlen jeweils die Hälfte.

KAUF, VERKAUF
Falsche Zähne von 1200
Kronen, für Gold, Silber zahle
wie Sie sich überzeugen
können, die höchsten Preise.
Wyschogrod, Tisza Kálmán-
tér 13. Korrespondenzkarte
komme. 11876

Kaufe und verkaufe ge-
brauchte Herrenkleider.
Forgách, Hajnal-u. 5, Ecke
Vadász-u. (Vilmos császár-
utnál.) Teleph. 160-
43. 13650

Brillanten, Juwelen kauft
zu Höchstpreisen Singer J.,
Budapest, Egyetem-utca 11.
Telephon. 13651

Kaufe Juwelen, Silber,
falsche Zähne von 1200
Kronen. Hartenstein, Rá-
kóczi-ut 9. 13658

Falsche Zähne, Silber,
Gold, Platin, Juwelen
kaufe ich zu höchsten Ta-
gespreisen. Juwelenrepa-
raturen und Reparaturen
von Uhren jeden Systems
bei einjähriger Garantie.
Prets Vilmos, Rottenbil-
ler-u. 39. Ecke Löwölde-ter.

Im eigenen Interesse ma-
che ich Sie aufmerksam,
wenn Sie falsche Zähne,
Gold, Silber, Quecksilber
verkaufen wollen, über-
zeugen Sie sich davon,
dass ich die höchsten
Preise zahle. Anton Gross,
József-körút dreiundzwan-
zig. Halbstock. 13663

Brillanten, Gold, Silber-
gegenstände zu höchsten
Tagespreisen kauft Men-
delsohn, Juwelengeschäft,
Rákóczi-ut 60. 13666

Ne adja el fehérneműt,
disztárgyait, mig előzőr
cégünket meg nem látog-
tatja. Kifizetendő áraink
bámulatba ejtik. «Rokoko»
műkereskedés, Király-utca
82. Telefon 134-34. 13672

Theatergläser, Spitzen,
Schildkrotgriffe zu verkaufen.
Dortselbst werden Kostüme,
Kleider, jede Umarbeitung
billigt verfertigt. Carla, I.
Greguss-utca 4, Tür 5. 12259

BEKLEIDUNG
Szabóné ajánlkozik házak-
hoz kosztüm és nyári ru-
hák készítésére. «Felelős-
séget vállal 257» jeligével
leveleket kiadóba. 12257

WÄSCHE
Wäsche, Bettwäsche,
Tischzeug, Handarbeiten
zahle Höchstpreise. Kom-
me ins Haus. Fehér, Li-
pót-körút 12. 35037

MÖBEL, TEPPICHE
Butorvásár, hálóiban,
ebédlőkben, uriszobákban,
egyszerűbb és finomabb
kivitelben, nagyon előnyös
árakon. VI., Andrássy-ut
52., bejárat Eötvös-utca-
ból. Vidékre csomagolás.
14278

Möbel, garantiert gute
Qualität, volle komplette
Schlafzimmer, Speisezim-
mer, Kücheneinrichtung,
Chaiselongue in grosser
Auswahl. Blumentopoly-
Schlafzimmer, Rákóczi-ut
52., im Hofe. En gros und
en detail. 12246

Möbel preiswürdig, solide
Bedienung, gratis Ver-
packung. Behr, Kunst-
tischler, Andrássy-ut 60,
Ecke Csengery-utca. Ach-
tung auf die Adresse.
Keine Filiale. 19943

OFFENE STELLEN
Stenotypistin, deutsch-un-
garisch, wird sofort aufge-
nommen. Weisz Sándor és
Róna, Arany János-utca 22.
Tuchgrosshandlung. 12263